

Die geheimen Richtlinien der Nazi-Partei

Der Inhalt der Denkschrift des Herrn Rosenberg

Der Verfasser der Denkschrift, Alfred Rosenberg, ist der Reichsleiter für den Propaganda und die Presse im Reich. Die wichtigsten Stellen aus seiner Denkschrift wieder: Rosenberg stellt dem Volkstum vier Aufgaben

1. Durchbringung des gesamten Staatsapparates mit Volkstum. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Regierungsbeteiligung betrachtet. Jedes Amt muß in den Dienst des weiteren Ausbaus des Staatsapparates der Bewegung gestellt werden.
 2. Bekämpfte Arbeit innerhalb der Reichswehr und Polizei. Eine Revolution macht man nicht gegen die Straße, sondern mit der Waffe.
 3. Weitere Ausübung der „Methode der Gewalt“ durch Erweiterung der Streikposten und ihre weitere Bewaffnung, um den Widerstand vorzubereiten.
 4. Unverzügliche Gründung breiter „Überparteilicher“ Massenorganisationen, um die Millionen Wähler organisierten zu erhalten. Gelingt dies, so ist die Gründung gesellschaftlicher Organisationen, dann muß die Diktatur der revolutionären Bewegung mit betrieblicher Grundlage sofort in Angriff genommen werden.
- Rosenberg warnt vor Vorkäufen und fordert eine auf längere Sicht berechnete Politik. Er erinnert an die „Revolutionstheorie“, die dem Volkstum eigen ist, und stellt als das wichtigste tatsächliche Problem die

Koordinierung der beiden Methoden

des gegenwärtigen Augenblicks hin: der „Durchbringung“ und der „Gewalt zur Erreichung der Macht“.

Ausführlich analysiert Rosenberg die Form der „direkten Aktion“, die die Heranbildung der „Elite“ innerhalb der NSDAP zu beschleunigen hat.

„Den nur eine bewaffnete Minderheit fähig im entscheidenden Augenblick, geführt auf die große, aber amorphe und schwerfällige Masse, die Macht über den Staat und die Volkstümlichkeit zu ergreifen.“

Die Vorbereitungen müssen um so schneller getroffen werden, als die Situation sich schnell ändern kann.

„Vor der wirtschaftlichen Krise waren unsere Kräfte im Kampfe um den Staat geschwächt worden. Nach der Krise bogen wir, um die Hand in der Zwischenzeit eine Weile nach der anderen gab, können wir eine unüberwindliche Macht erlangen und dem Gegner eine vernünftige Verlosungsmöglichkeit liefern.“

„In einem besonderen Abschnitt erläutert Rosenberg die Methode der „Durchbringung“ der Betriebe. Nachdem auf die unüberwindliche Krise hingewiesen wurde, die dem Volkstum auf der Sozialdemokratie durch die Zurückbildung der Arbeiterklasse geleistet wird und

Die NSD. als der einzige wirkliche Gegner

bezeichnet wurde, werden die Einzelheiten angeführt: Zunächst muß in jedem größeren Betriebe die Bildung „unabhängiger Zellen“ vorgenommen werden. Drei bis vier NSDAP-Mitglieder bilden die Zelle. Sie dürfen sich nach außen als solche nicht betätigen. Ihre Aufgabe ist die Zerkleinerung; partipolitische Gliederung der Belegschaft, gesellschaftliche Organisationsverhältnis, die Stimmung der Mitarbeiter, die Stellung des Betriebsrates usw. Darauf muß sofort der Belegschaftsbericht erstattet werden, die ihrerseits mit einer „Propaganda von außen“ einsteht. Erst jetzt treten die NSDAP-Mitglieder als „Werber von Mund zu Mund“ auf. Sie werden sich in solche Arbeiter, die sich durch das Arbeitermaterial interessieren. Der Eintritt neuer Mitglieder geschieht immer nach geheimen. Kesseln dürfen nicht gezogen werden. Erst bei einer Stärke der Gruppe von 20 bis 40 Mann muß mit der Belegschaft über die Möglichkeit eines offenen Auftretens verhandelt werden.

Die Pläne für Thüringen

Eine neue Methode der Durchbringung wird für Thüringen vorgeschlagen. Überall, wo die handlichen Kräfte mit Volkstum nicht beengt werden können, müssen diese handlichen Kräfte, bevor

beru wenn es die Polizei ist, schon jetzt schlagfertig gefasst werden.“

„Wie schon bemerkt, betrachtet Rosenberg die Methode der „Durchbringung“ als Hilfsmittel für die Methode der „Gewalt“, die allein den Sieg erringen kann. Während die Methode der Durchbringung sich weitgehend formell innerhalb des geltenden Rechts hält, muß sich die Methode der „Gewalt“, vornehmlich durch die Aktion der Streikposten manifestieren, aber alle Schranken der Gesetzgebung und der staatlichen Autorität hinwegjagen.“

Propaganda der „moralischen Gewalt“

Rosenberg fordert eine „Propaganda der „moralischen Gewalt“ in der Volkstümlichkeit. (Das soll die schlagfertigste Gewalt im Gegensatz zur „materiellen“ sein). Er weist die Belegschaft einer verächtlichen „Zentralstelle“ gegen die Arbeiterschaft und ihre Institutionen, gleichgültig, ob sie in die Regierung kommen oder nicht.“

So wichtig aber die Schlagposten als Kern jeder Organisation der „Gewalt“ sei, müssen jetzt neue Organisationen gegründet werden. Es müssen „Strafbattalione“ organisiert werden. Die Strafbattalione unterscheiden sich vom „Streikposten“ durch die Zusammenfassung größerer Verbände, eigene Verpflegung und kriegsmäßige Durchführung der Aktion.“

Der Einsatz habe überausichtig zu geschehen und vor allem „gegen Arbeiterbeiräte mit radikaler Einstellung“ zu erfolgen.

Daneben empfiehlt Rosenberg die Anwendung der alten Methoden „der Einschüchterung“.

Zum Schluß unterteilt Rosenberg die „politische Vorkriegslogik“ des Volkstums. Er unterstreicht die Wichtigkeit der Förderung der „Anzahl und Reichweite“ des Volkstums. Er meint aber, daß bald die „Vorkämpfer“ unzulänglich werden können. Die Parole müßte bald sein: „Wir wollen regieren.“

Die NSD. führt erfolgreichen Streit

Die Holzkandlarbeiter auf der Baustelle der Firma Rieme, die an der Straße Fall-1-Brauhof-1-Beipzig mit der Ausschichtung eines Kugelgrabens beschäftigt ist, haben durch Streit unter Führung der NSD. einen vollen Erfolg erzielt.

Die Firma beschäftigte den mit 80 Holzkandlarbeitern für den laufenden Winter Graben (90 Zentimeter tief und 40 Zentimeter breit) nach 40 Pfennig. Die Arbeiter konnten so die achtstündige Schichtzeit für sich laufende Arbeit, die sie ausübten, auf 4 Mark erhöhen. Einige von ihnen erreichten trotz gewaltiger Anstrengungen aus diesen Lohnsatz nicht. Der Tariflohn für berufstätige Arbeiter beträgt 91 Pfennig die Stunde. Die Firma erstellte also durch die Holzkandlarbeiter einen Uberschlag von 3,28 Mark pro Mann und Schicht.

Als dem Wohlfahrtsamt die Differenzen bekannt wurden, fandte

Sieg der NSD. bei den Berliner Maschineneckern

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat am Sonntag im Brandenburger Maschineneckern, in der wichtigsten Sparte der Berliner Maschinenindustrie, einen vollen Erfolg erzielt. Es wurde ein Vorstand gewählt, der auf dem Boden der NSD. steht.

Infolge des Ausfalls des bisherigen 1. Vorsitzenden des Vereins, des Parteilosen D. Kahlke, aus dem Buchdruckerberuf und des Rücktritts der anderen Vorstandmitglieder, fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Die Liste der oppositionellen Kolligen gelang die absolute Mehrheit. 672 Stimmen für den Spitzenkandidaten, während der Spitzenkandidat der SPD nur 627 Stimmen bekam.

Distussion

Berichtete Genosse Klaberg von Auseinandersetzungen mit Klabergbauern. Weiter konnte er berichten von der immer mehr auf sich gehenden Zurückbildung der NSDAP-Arbeiter. Besonders in der „Innen- und Außen-Verwaltung“. Ein anderer Genosse forderte die Weiterführung und Vertiefung der Steuererhebkampagne. Er forderte alle Genossen auf, hier die Verhärterhaltung nicht verfallen zu lassen.

Besonders wichtig waren die Ausführungen eines Genossen vom Lande.

Es wies darauf hin, daß es von größter Wichtigkeit wäre, mit einer Kooperative von zuffischen Bauern Weizenweckel anzupflanzen.

Wenn man dem deutschen Kleinbauern, der vor Not nicht aus noch ein weiß, zeigt, daß eine Kooperative besser ist, daß sie ihm ertig Einkommensmöglichkeit bietet, seine Arbeit nicht verfallen, ihm Not und Sorgen abnimmt, dann wird auch der Kleinbauer einsehen, daß er mit dem Industrieproletariat kämpfen muß, um das kapitalistische System zu belegen und das Sozialistischem einzuführen.

Verschiedene andere Genossen beklagten, daß die Korrespondenz mit unseren zuffischen Brüdern von größter Wichtigkeit ist. Immer wieder muß man dem bescheidenen Proletariat zeigen, daß es das Sozialistischem dem wertigsten Volk eine gesicherte Existenz verleiht.

Die Distussion war eine sehr rege. Es ist unmöglich, hier alles zu schreiben. Zum Ausdruck kam immer wieder, daß die Genossen bereit sind, mehr als zuvor mitzuwirken. Die Ergebnisse der Arbeit haben einen gewissen Anklang gefunden und das Selbstvertrauen der Genossen erheblich gesteigert. Sie fühlten, daß der Erfolg auch ihrer Mitarbeit zu verdanken ist.

Im Schlußwort lügte Genosse Klaberg noch einige technische Fragen. Nachher wurde, daß allmonatlich ein Mitteilungsbogen an die Arbeiterkorrespondenten von Seiten der Redaktion herausgegeben werden soll. Die wichtigsten Aufgaben sollen in diesem Mitteilungsbogen gestellt werden, Fehler und Schwächen der Berichterstattung gekennzeichnet und dadurch abgeheilt werden. Die Korrespondenten nahmen diese Mitteilung mit Vergnügen auf. Sie brachten zum Schluß den Wunsch zum Ausdruck, daß regelmäßig A-Konferenzen durchgeführt werden möchten.

Berliner Metallbetrieb kreift gegen die Unternehmeroffensive

Die 600 Mann starke Belegschaft des Berliner Metallbetriebes Dr. Paul Meyer führte am Samstag geschlossen einen sehr mündigen Proteststreik gegen die Entlohnung eines Arbeiter durch die Belegschaft und gegen den Feuerüberfall auf das Restaurant Inneposten am Abend vor der Reichstagswahl durch.

Wektern mazen ist die Belegschaft geschlossen im Streik getreten, weil der Unternehmer aus Rücksicht für den Wahlstreik drei revolutionäre Betriebsräte zugewagt wollte.

Die Betriebsräte wurden am Dienstag früh nicht mehr in den Betrieb hineingelassen. Die Tatfache löste unter den Arbeitern einen solchen Empörung aus, daß sie sofort die Stilllegung des Betriebes durchführten. Die Arbeiter bildeten vor dem Betrieb eine Kette um einzelne Streikbrecher von dem Betrieb fernzuhalten. Hundert Arbeiter, die bereits im Betrieb waren, verließen im Laufe des Vormittags ebenfalls den Betrieb, so daß der Proteststreik einmüßig von der ganzen Belegschaft geführt wird.

Die Arbeiter fordern die Wiederherstellung der drei regulierten Betriebsräte, den Scharnbundtag mit vollen Lohnanspruch, 20 Pfennig Lohnzuschuß und Wiedereinstellung der Frauenteile mit den Mannerteilen.

Von der Belegschaft wurde sofort die Verbindung mit den Betriebskommissionen aufgenommen, um zu verhindern, daß Arbeiter in Unkenntnis des Streiks von den reformistischen Arbeitsschlichter Beiräten als Streikbrecher ermittelt werden. Die Kampfrichtung der Belegschaft ist ausgesprochen.

Die Aufnahme des Streiks bei Dr. Paul Meyer ist infolge von außerordentlicher Bedeutung, als dies der erste größere Metallbetrieb in Berlin ist, der auf die Offensiv der Unternehmer gegenüber der Organisierung der Gegenoffensive und Aufnahme des Streiks unter der Führung der Roten Gewerkschaftsopposition antwortet. Dilem Beispiel müssen alle Metallarbeiter folgen.

es die beiden SPD-Amtsleiter Rung und Kohn, die in ewiger Konkurrenz verhalten, die Differenzen im März alle dem Metallbetrieb zu schlichten. Dieses Ansuchen lehnten die Holzkandlarbeiter ab. Sie machten in der Frühstückspause eine Belegschaftsversammlung, wählten drei Baudelegierte und stellten folgende Forderungen auf:

1. Abschaffung jeder Hoffbarbeit.
2. Bezahlung nach den Tariflohn, 91 Pfennig Stundenlohn.
3. Anerkennung der gewählten Baudelegierten.
4. Bezahlung der Streikzeit.

Diese Forderungen wurden durch die Baudelegierten der Firma überreicht. In einer weiteren Belegschaftsversammlung, in der Vertreter der Revolutionären Gewerkschaftsopposition sprach, wurden beschlossene, den Streik durch Bildung von Kampf- und Streikleitungen zu verhängen.

Unter dem Druck der einmütigen und geschlossenen Kampflinie im Kampfgebiet nahm die Firma nach einigen Tagen die Forderungen der Belegschaft bis auf einige Differenzen, die sich über den Punkt 4 ergaben, an.

Nach nochmaliger Antrage des Vertreters der NSD. an die streikenden Arbeiter wurde die Arbeit geschlossen und mit einer künftigen „Rot Front“ wieder aufgenommen.

Das Beispiel der Holzkandlarbeiter zeigt erneut, daß durch geschlossenes Auftreten und Handeln unter Führung der NSD. der Erfolg für die Arbeiter zu erzielen ist.

Zigarettenmonopol vorbereitet

Waffenpländerung im Interesse des Finanzkapitals und der Bankiers. (Eig. Drahtbericht.) Berlin, 23. September.

Gestern fanden in Berlin geheime Besprechungen zwischen den Vertretern der großen Zigarettenkongerne, der Banker und der herrschlichen Stellen statt, in denen über die Einführung eines neuen Zigarettenmonopols beraten wurde. Soweit bekannt geworden ist, sind zu diesen Besprechungen die Brüder Reuter von der Haus Hamburg U.G., Generaldirektor Guiseh von der Jasmag U.G., Gebieter Reumonta und Generaldirektor Jaspans als Vertreter der Tabakindustrie nach Berlin gekommen. Als Vertreter der Deutschen Bank erschien der Bruder des Reichsfinanziers, Dr. Paul Anton Brüning, aus Köln, der das Haus Hamburg U.G. nahehat.

Das geplante Zigarettenmonopol soll so gestaltet werden, daß es nicht von der Regierung, sondern von den großen Zigarettenkongernen selbst durchgeführt wird. Die Regierung soll nur durch finanzielle Unterstützung an der Realisierung der Verabschiedung eines solchen Monopols interessiert werden. Käufer erheblicher Mengen von Zigaretten sind eine „Nationalisierung des Einzelhandels“, d. h. die Ausplünderung und die teilweise Verstaatlichung der kleinen Tabakhändler beabsichtigt. Die kleineren Zigarettenfabriken, durch ein solches Monopol ausgeschaltet würden, sollen mit Kapitalüberstellungen entschädigt werden.

Die demokratische Landtagsfraktion bleibt selbständig

(Eig. Draht.) Berlin, 24. September.

Im Reichstagen führte am Dienstag die demokratische Fraktion eine Fraktionsbesprechung durch, an der auch die beiden demokratischen Minister Dr. Höpff und Dr. Scheibler teilnahmen. Als Ergebnis der Sitzung wird bekanntgegeben, daß die Fraktion beabsichtigt als selbständige deutsche demokratische Landtagsfraktion zu bleiben. Die Fraktion unterliegt dem Antrag mehrerer Reichstags-Verbände, alsbald einen außerordentlichen demokratischen Parteitag einzuberufen.

Die erst kürzlich durch das Wirtschaftskapital zusammengekauft Staatspartei fällt so nach und nach auseinander.

Kampf gegen Hungerlöhne und Steuern in Madrid

(Eig. Draht.) Madrid, 23. September.

Das Streikkomitee der Arbeiter des Nahrungsmittelgewerkschafts veröffentlicht eine Kundgebung, in der der Generalstreik angekündigt wird, wenn die Forderung auf allgemeine Erhöhung der Löhne, verbunden mit Bekämpfung der Arbeitslosenmassen nicht bis 1. Oktober angenommen wird.

Unsere Briefe — ein Mittel zur Organisierung der Massenkämpfe

Die Konferenz der Arbeiter-Korrespondenten des „Klassenkampf“

Am Sonnabend, dem 20. September, war die erste A-Konferenz nach den Reichstagswahlen. Der gute Besuch der Konferenz bewies, daß die Genossen aus dem Bezirk die Wichtigkeit der Arbeiter-Korrespondentenbewegung voll erkannt haben und daß sie den „Klassenkampf“ als ihre Zeitung ansehen.

Genosse Richter zeigte in seinem Referat die Aufgaben, die jetzt von den Arbeiterkorrespondenten stehen. Recht als je zuvor muß das Zeitung das Spiegelbild des Denkens und Willens der Arbeiter sein. Auf neue Fragekomplexe muß jetzt der Arbeiterkorrespondent seine besondere Aufmerksamkeit wenden. Vor der massenbewegten Arbeiterpolitik steht die Aufgabe, Massenkreisläufe auszuüben.

Durch eine gute Berichterstattung aus den Betrieben wird eine Mobilisierung durch die Zeitung ermöglicht. Jede Nationalisierungsmaßnahme, jeder Lohnabbau muß der Zeitung gemeldet werden.

Distussionen mit sozialdemokratischen Arbeitern und Berichte von solchen Distussionen fördern den Zerlegungsvorgang innerhalb der SPD.

Genosse Richter wies darauf hin, daß die Berichterstattung aus den inländischen Betrieben nach der Reichstagswahl ist. Die Löhnerangelegenheiten des Kampfbetriebs und der Kleinbauern muß auch in der Zeitung ihren Ausdruck finden. Hier müssen die Genossen vor allem betonen, wie sich die Kleinbauern zum Steuerrecht stellen, und was für positive Ergebnisse bisher erzielt worden sind, und noch erzielt werden.

Die durch das Notopfer unmäßig gemachten Angehörigen und Beamten, die jetzt rekrutieren, müssen durch weitere Verleumdung und durch Bestrafungen auf den Weg des Kampfbetriebs gebracht werden. Auch hier spielt die Berichterstattung von Auseinandersetzungen mit Angehörigen und Beamten eine große Rolle. Größte Wichtigkeit und verdrängte Arbeit ist das Gebot der Sturde.

Genosse Seidel wies als Ergänzung des Referates des Genossen Richter noch darauf hin, daß es notwendig ist, mit den Angehörigen der Nazis ausgiebig zu distussionieren. Der gewaltige Vormarsch der Nazis zeigt, daß hier viel verurteilt werden wird.

Wie müssen die Nationalisten klagen, indem wir die ganze Demagogie und Subtilität ihres Programms aufzeigen und sie entlarren.

224 - 1

Kaufmann

Der Geltungs...

Verhältnis aller...

betrieben...

betriebe anderer...

gibtlichen. Sch...

betriebe fällt u...

1. Die wirtschaf...

2. Die wirtschaf...

3. Die wirtschaf...

4. Die wirtschaf...

5. Die wirtschaf...

6. Die wirtschaf...

7. Die wirtschaf...

8. Die wirtschaf...

9. Die wirtschaf...

10. Die wirtschaf...

11. Die wirtschaf...

12. Die wirtschaf...

13. Die wirtschaf...

14. Die wirtschaf...

15. Die wirtschaf...

16. Die wirtschaf...

17. Die wirtschaf...

18. Die wirtschaf...

19. Die wirtschaf...

20. Die wirtschaf...

21. Die wirtschaf...

22. Die wirtschaf...

23. Die wirtschaf...

24. Die wirtschaf...

25. Die wirtschaf...

26. Die wirtschaf...

27. Die wirtschaf...

28. Die wirtschaf...

29. Die wirtschaf...

30. Die wirtschaf...

31. Die wirtschaf...

32. Die wirtschaf...

33. Die wirtschaf...

34. Die wirtschaf...

35. Die wirtschaf...

36. Die wirtschaf...

37. Die wirtschaf...

38. Die wirtschaf...

39. Die wirtschaf...

40. Die wirtschaf...

41. Die wirtschaf...

42. Die wirtschaf...

43. Die wirtschaf...

44. Die wirtschaf...

45. Die wirtschaf...

46. Die wirtschaf...

47. Die wirtschaf...

48. Die wirtschaf...

49. Die wirtschaf...

50. Die wirtschaf...

51. Die wirtschaf...

52. Die wirtschaf...

53. Die wirtschaf...

54. Die wirtschaf...

55. Die wirtschaf...

56. Die wirtschaf...

57. Die wirtschaf...

58. Die wirtschaf...

59. Die wirtschaf...

60. Die wirtschaf...

61. Die wirtschaf...

62. Die wirtschaf...

63. Die wirtschaf...

64. Die wirtschaf...

65. Die wirtschaf...

66. Die wirtschaf...

67. Die wirtschaf...

68. Die wirtschaf...

69. Die wirtschaf...

70. Die wirtschaf...

71. Die wirtschaf...

72. Die wirtschaf...

73. Die wirtschaf...

74. Die wirtschaf...

75. Die wirtschaf...

76. Die wirtschaf...

77. Die wirtschaf...

78. Die wirtschaf...

79. Die wirtschaf...

80. Die wirtschaf...

81. Die wirtschaf...

82. Die wirtschaf...

83. Die wirtschaf...

84. Die wirtschaf...

85. Die wirtschaf...

86. Die wirtschaf...

87. Die wirtschaf...

88. Die wirtschaf...

89. Die wirtschaf...

90. Die wirtschaf...

91. Die wirtschaf...

92. Die wirtschaf...

93. Die wirtschaf...

94. Die wirtschaf...

95. Die wirtschaf...

96. Die wirtschaf...

97. Die wirtschaf...

98. Die wirtschaf...

99. Die wirtschaf...

100. Die wirtschaf...

...eine menschewistisch-weißgardistische Verbrecherbande!

Sie wollten Hungersnot organisieren!

Das scharfe Schwert der proletarischen Diktatur vernichtet die Feinde der Sowjetmacht

Moskau, 22. September (Tah). Nach einer hier veröffentlichten Mitteilung ist von der Staatlichen Politischen Verwaltung eine gegenrevolutionäre Schädlinge- und Spionageorganisation auf dem Gebiete der Fleisch-, Fisch-, Konfitüren- und Gemüselieferung der Bevölkerung aufgedeckt worden. Nach den Aussagen von 17 Mitgliedern der Organisation hätte diese es sich zum Ziel gesetzt, im Lande eine Hungersnot herbeizuführen, die Unruhestimmung der breiten Arbeiterschaft zu wecken und so auf den Sturz der Diktatur des Proletariats hingewirkt.

Die Millionen umfaßten den Fleisch-, Fisch-, Konfitüren- und Gemüselieferung und entsprechende Teile des Apparates der Handelsministerien.

An der Spitze dieser gegenrevolutionären Schädlingeorganisation standen Professor R. Janjanow, ein ehemaliger Großgrundbesitzer und Generalmajor, und Karatogin, der in der gegenrevolutionären Chefredaktion der Handels- und Industrieverwaltung war, des führenden Blattes der russischen Bourgeoisie und Organs des Finanzministeriums.

Mitglieder der Organisation waren ehemalige Adlige, politische Offiziere und Intendanten, ehemalige Fischhändler und Parlamenten, Mitglieder der Kadettenpartei und Menschewisten. Die Organisation stand in engen Beziehungen zu weißgardistischen Emigranten und Vertretern ausländischen Kapitals, von denen sie Geld und Waffungen erhielt. Die Organisation ist zerfallen. Die Regierung hat die ganze Angelegenheit dem Kollegium der Staatlichen Politischen Verwaltung zur Prüfung überlassen.

Die Arbeiter fordern Todesstrafe für Konterrevolutionäre

Moskau, 23. September. In vielen Betrieben Moskaus haben Arbeiter Kundgebungen abgehalten, in denen die Arbeiter die Todesstrafe für die konterrevolutionären Schädlinge, für die Organisatoren der Hungersnot verlangten.

In den angemessenen Entschuldigungen erklärten die Arbeiter, es werde den Feinden des Proletariats nicht gelingen, den streitigen Vorkampf der Arbeiterklasse aufzuhalten. Die

Die Weltmacht des Fünfjahrplans

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt am 21. September in einem Artikel zur Roggenabfuhr über die Rolle der Weltmacht:

„Wenn man von den großen Produktionsgebieten des Weltmarktes spricht, so muß man auch Rußland, welches lange Jahre hierbei eine Rolle mehr gespielt hatte, nennend in Betracht ziehen. Die Amerikaner haben sich bis vor kurzem getraut, die russischen Ueberflüsse als gewichtige Konkurrenz zu betrachten. Aber mehr und mehr hat man drüben erkennen müssen, daß die russische Produktion einen Teil des englischen und auch des japanischen Einflußbereiches, wie ebenso auch Nordamerikas, mit ihrem Welten verlor und daß in dieser Beziehung noch viel zu erwarten steht. Sind doch in letzter Woche nicht weniger als 350 000 Tonnen Weizen und 234 000 Tonnen Gerste aus den russischen Häfen verladen worden. Daß dies aber noch nicht der Höhepunkt des bisherigen Exports ist, geht aus den sehr starken Dampfercharterungen für die russischen Häfen hervor.“

Die Gewaltigen

Von Hedwig Nahde

Sie sind nie zu sprechen. Man kennt sie eigentlich nur vom Hörensagen, und doch hört alles davon an, ihnen vor die Augen zu kommen. Man sieht sich aus in ungeschützter Teilnahmslosigkeit, endlose Wartungen in ihren Wartezimmern, — und hat man einen von ihnen wirklich ein seltsames Mal erreicht, dann heißt es zu spät, Sie hätten früher kommen müssen.

Ich spreche von den Direktoren der Kinos, Revue-theater, Kabarets und Varietés. Der Weg zu ihnen, den Gewaltigen, hat viele Stationen. Ungefähr so sieht es meistens aus:

Man hört auf der Halbinsel oder auf den Agenturen etwas Gutes. Ein duntles Gerücht geht um, daß Direktor Soudolo vom Hauptpalast eine Chanlonette sucht. Man weiß, wie solche Gerüchte entstehen, man macht sich von vornherein auf die Zwecklosigkeit aller Bemühungen, — aber wer von uns kommt sich nicht mit Vergeltung an die unbestimmte Bohlung?

Man legt sich also zuerst mal zu Hause hin und lernt sein Repertoire an Chanlonetten, über ein paar Stunden bis zur Bekanntheit und macht sich auf den ersten, in jedem Fall vorläufigen Versuch. Der führt nach langem Herumfragen im Lokal, beim Warten, der niemals da ist, ins Büro des Gewaltigen. Dort hat eine arrogante Sekretärin, die sich immer für etwas Besseres hält als ein hübschmögliche Revueberlinnen. Sie läßt uns prinzipiell eine Stunde warten, ehe sie uns mittelt, daß der Herr Direktor leider nicht am Abend ist. Wann? Ja, das könnte man sie bestimmen lassen — vielleicht ist es um 2 Uhr, wenn wir dann noch einmal wiederkommen wollen? Jetzt ist es 12 Uhr, man dümmelt sich zwei Stunden lang vor dem Lokal hin, fragt dann wieder nach, um die lächerliche Antwort zu hören: Nein, heute kommt der Herr Direktor nicht mehr. Das ist das Erste, Koffenpunkt 50 Pfennig Jahrgang, Zeitlaufpunkt: zwei Stunden.

Jetzt folgen 5 bis 6 Telefongespräche: „Bitte, kann ich Herrn Direktor X. sprechen?“ „Wer ist denn dort?“ „Herr Direktor hat Sitzung.“ „Wie lange kann das dauern? Ich habe gestern schon angehalten, da lagren Sie mir, um die Zeit.“

Arbeiterchaft Moskaus erwidert auf die Aufdeckung der Schädlingeorganisationen mit einem noch engeren Zusammenstoß um die bolschewistische Partei. Die Arbeiterchaft verpflichtet sich, das Programm des zweiten Jahres des Fünfjahrplans zu erfüllen und zu überreifen und ebendies das dritte entscheidende Jahr zu beginnen. An Stelle der Schädlinge wird die Arbeiterchaft hunderte und tausende Organisationen des sozialistischen Aufbaus aufstellen.

Die Arbeiter der Moskwa beantragen, der Staatlichen Politischen Verwaltung den Lenin-Brosch zu überreichen.

Tschangtaischet mordet 60000 Kommunisten

Doch die große chinesische Revolution ist nicht zu besiegen

Schanghai, 23. September. Das illegale Organ der KP. Chinas, „Suntschihschau“, veröffentlicht den Bericht der chinesischen Section der KPD über den letzten Terror in China. In diesem Bericht mitgeteilt, daß während des letzten Halbjahres 60 000 revolutionäre Arbeiter, Bauern, Soldaten und Studenten auf Anweisung der Regierung Tschangtaischets hingerichtet wurden.

In den Provinzen, wo die revolutionäre Bewegung besonders stark entwickelt ist, in Hunan und Kiangsi, erreichte der weiße Terror seinen Höhepunkt. Während der vergangenen vier Monate wurden in den Provinzen der Hananprovinz 15 000 in den Städten 3000 Revolutionäre ermordet. In den Provinzen der Kiangsi- und Hunanprovinz wurden 13 500 Arbeiter hingerichtet. In den Großstädten wurden 12 500 Arbeiter und

Politischer Massenstreik die schärfste Waffe der Arbeiter

Madrid, 23. September. Die Streikbewegung in Spanien verbreitert und vertieft sich immer mehr. In der Provinz Galicia kündigten die Arbeiter der größeren Städte einen Sympathiestreik für die Arbeiter in Cago an. In Katalonien und Andalusien sind Zeitstreiks ausgebrochen.

Die Krise in Indien.

Bombay, 23. September. Die Arbeitslosigkeit in den Spinnereien von Bombay nimmt nach offiziellen Angaben immer größeren Umfang an. Zur Zeit sind bereits 42 000 Arbeiter der Spinnereien beschäftigungslos und die Not unter ihnen ist katastrophal.

Sozialdemokratische Jugend her zu uns!

Der Kongreß der SWJ. Islands beschließt Anschluß an die KJZ.

Kopenhagen, 22. September. Der Kongreß des Sozialdemokratischen Jugendverbandes auf Island, der in Siglufjord abgehalten wurde, hat mit großer Mehrheit beschlossen, sich der Kommunistischen Jugendinternationale anzuschließen.

Die große Mehrheit der Teilnehmer wandte sich gleich zu Beginn der Tagung in schärfster Weise gegen die bisherige Politik des Verbandes. Sobald es dem Verbandsvorstand klar wurde, daß er nur eine kleine Minorität hinter sich hatte, verlor er, den Kongreß zu trennen, indem er mit einigen Getreuen den Saal verließ. Nur die Delegierten aus Reykjavik (zusammen mit den Vorstandsmitgliedern 12 Mann) folgten ihm, während sämtliche Vertreter der anderen zwölf Ortsgruppen, 30 Mann, verblieben.

Der Kongreß beschloß einstimmig, eine neue revolutionäre Jugend zu wählen und sich unmittelbar an die Kommunistische Jugendinternationale zwecks Anschluß an dieselbe zu wenden.

Die Taten der Sozialdemokratie, ihre Verbrennen am Proletariat, die sie begeht, um das verfaulende kapitalistische System

zu erhalten, öffnen in allen Ländern den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen. Ihre Unfähigkeit, gegenüber der fortschrittlichen Welle eine Kompromittierung einzunehmen, zwingt die Arbeiter zu Rebellion. Die Arbeiterjugend geht mit führender Initiative voran. Es entsteht hier als erste dem sozialistischen Einfluß und löst zur einzigen antikapitalistischen und antiparlamentarischen Bewegung: der Kommunistischen Internationale. Der geschlossene Beitritt der sozialdemokratischen Jugendorganisation Islands zur revolutionären Front wird den Freigeist der Besetzung deutlicher Jugendleiter von der verbrecherischen SWJ.-Führung wesentlich beschleunigen.

Wahlterror gegen finnische Kommunisten

Helsingfors, 23. September. Auf Verlangen der Sozialdemokraten werden in nächster Zeit eine Reihe von Propaganda gegen kommunistische Funktionäre stattfinden. Anfragen sind gegen etwa 200 Personen erhoben, von denen sich jedoch ein Teil nach der Verhaftung entziehen konnte.

„Ja, rufen Sie in einer Stunde nochmal an. Man kann das nie genau sagen.“

Nach einer Stunde legt das Fräulein am anderen Ende kühl: „Reduere, Herr Direktor ist eben fortgegangen.“

So geht es ein paar Tage. Einmal kommt der große Augenblick, in dem sich eine drummige Stimme meldet: „Der Gewaltige selbst: „Ja, was ist? Ich habe keine Zeit. Ach ja, Sie wollen nur Chanlons vorbringen, ja da kann ich heute noch nichts sagen, rufen Sie Ende der Woche nochmal an.“

Ende der Woche heißt es unter günstigen Umständen: „Was, wie? Kann mich nicht erinnern. Chanlons? Kommen Sie morgen aber mal vorbei, 11, 11½ Uhr, wenn das Programm aus ist.“

Man macht sich beglückt auf den Weg und verzicht schon heimlich, was die zweite Station gefolgt hat, jedes Telefongespräche und mindestens zwei Stunden Zeit.

Im nächsten Akt, wo die Leute sich um die Garderobe drängen, wartet man nun geduldig in steigender Aufregung auf den Gewaltigen. Um 12 Uhr kommt er, kann sich absolut nicht erinnern. „Ich soll Sie für heute befehlen haben? Sonnabends habe ich doch die Zeit!“ Gnädig gibt er dann zu: „Ja, ausnahmsweise, was haben Sie, Chanlons? Kann ich gar nicht mehr gebrauchen, eine Tänzerin suche ich noch — na, Sie können mir das Zeug ja mal vorbringen, sprechen Sie mit dem Kapellmeister, in einer Viertelstunde bin ich wieder unten“ — und verschwindet in den oberen Räumen, wo heute geschlossene Gesellschaft ist.

Man laßt also den Kapellmeister, der ist schon nach Hause gegangen. Der Pianist aus dem Tanzsal hat jetzt keine Zeit, vielleicht um 1. Zunächst kommt der Direktor wieder, ist nun der Zustimmung empfänglicher, daß er auf den Pianisten warten soll, fährt dich an, als kännest du dafür, daß der Kapellmeister fort ist. Aus für heute. Während man glücklich den Direktor verabschiedet. — Das ist die dritte Station.

Wieder eine Woche lang nutzlose Telefongespräche. Man wird ein zweites Mal hinfesteln. Wartet zwei Stunden, um am Schluss zu erfahren, daß der Direktor nach Hause gegangen ist, er hat es total vergessen.

Und nach Wochen verfließenden Wartens kommt es endlich dazu, keine Chanlons vorzubringen, da heißt gütlich im Kampfen, und ganz hinten im leeren Saal redet der Herr Direktor mit einem guten Bekannten von ganz was anderem. Wenn du

fertig bist, kommt er so langsam herangehohlet und sagt: „Ja, ganz nett, aber wie ich schon sagte, Chanlons habe ich übergeben, das Publikum will auch nichts mehr davon wissen, Tänzerinnen brauch ich, können Sie tanzen? Na, ich will Ihnen was sagen, vielleicht überlegt ich mir's noch mal, rufen Sie mich nächste Woche noch mal an.“

So kommt vor, daß in der nächsten Woche am Telephon eine Verobachtung getroffen wird, und daß dann wirklich ein Vortrag für 14 Tage abgeschlossen wird; aber natürlich engagiert dich der Herr Direktor nur aus Mitleid, brauchen tut er dich ja nicht — und du wirst verabschiedet, nicht wahr, daß er dir nicht mehr geben kann als 5 Mark pro Abend. Und nach der Verabschiedung muß du im Tanzsal noch mal auftreten, und in einem Stütz muß du auch noch mitwirken, dreimal umgehen in 8 Minuten, alles für 5 Mark.

Was würden die Herren Gewaltigen legen, wenn du ihnen eine hübsche kleine Aufführung über deine Vorlesungen machen wolltest, wenn du die verschiedenen Stationen auf dem Weg zu ihnen aufziehst, jedes Telefongespräche aufschreiben wolltest? Du brauchst in dieser Aufführung nicht einmal etwas über das Bündel Verenschaft zu sagen, das dich dieser Weg gefolgt hat — auch ohne das würden die Gewaltigen eine solche Aufführung als guten Witz auffassen und sich den Bauch halten vor Lachen.

Öffentliche Rundgebung in der Volkshöhle

Wieder ein fortwährend ungeschütztes Publikum. Die Karten wurden nur an zuverlässig erscheinende ausgegeben. Die Opposition ist aber doch da und verteilt vor dem Haupte am Volkshöhlen-Bühnen. Am Haupte spielt man Beethoven und den Einzugsmarsch aus der „Agnie von Saba“! Tempel der Kunst halten schmalige, postfische Reden. Der Antikommunist, „Genosse“ Gramme, spricht von Verhöhnung zwischen Staat und Volk. Was teils keine Rede gegen die unerhörten Kritiker aus, die aus der Volkshöhle ein einseitiges politisches Instrument machen wollen. Damit diese bedeutenden Reden dem „Volk“ nicht verloren gehen, wurde der ganze Inhalt durch Rundfunk übertragen.

Man glaubt Ihnen nicht mehr, Herr Köhler!

Arbeitervertreter bleiben Arbeitervertreter, man muß das Kind beim richtigen Namen nennen

Köhler prüft sich im „Volkblatt“ mächtig auf, daß wir einen Artikel brachten: „Der D.V.R.-Vorstand diffamiert Lohndaub“. Dabei gibt der Mann in seinem ellenlangen Bericht selbst zu, daß das Rundschreiben, das wir zitieren, existiert und daß unsere Argumente zutreffen. Köhler versucht die Sache zu hinzufügen, als ob der D.V.R.-Vorstand im Falle eines Vordrucks in a) u. a. u. gemacht hätte, die Fortsetzung nicht in hoch zu stellen. Das ist absoluter Schwindel. Es heißt in dem Rundschreiben, das wir veröffentlichten:

„Soweit wir unterrichtet sind, werden die mittlerebenen Industriellen, vor allem die Metallindustriellen, in nächster Zeit einzelne Betriebe nach der Richtung des Preisabbaus (des Lohndaub) machen, und voraussichtlich die Gewerkschaften, vor allem unsere Bezirksleitung, zur Unterstützung auflodern, ujm.“

Köhler macht eben aus schwarz weiß, aus Lohndaub macht er Lohnraub. Die Metallarbeiter werden ihm den Schwindel nicht glauben. Ist der Mann übrigens der Auffassung, daß Arbeitervertreter verjährt?

Unser Schreiben stimmt. Man glaubt Ihnen nicht mehr, Herr Köhler. Ihre ganze Prozedur ist Arbeitervertreter!

Fraktionsgemeinschaft zwischen Hitler und Hugenberg

(Eig. Draht.) Berlin, 24. September.

Die „politischen Führer-Informationen“ des Reichstages bringen in ihrer letzten Ausgabe vom 19. September eine interessante Information über die politische Lage, in der folgende Mitteilungen gemacht werden:

„Nach unseren Informationen ist der Gedanke einer Fraktionsgemeinschaft zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen noch nicht aufgekommen worden, obwohl die nationalsozialistische Presse bereits ziemlich eindeutig dagegen Stellung genommen hat. Die Entscheidung wird erst nach einer Unterredung zwischen Hugenberg und Hitler fallen, die in den nächsten Tagen stattfinden soll.“

Eine Bekräftigung dieser Meldung bringt die Nationalsozialistische Deutsche „Arbeiter“partei selbst. Der „Költische Beobachter“ vom Dienstag schreibt in seinem Leitartikel:

„Man sieht direkt die armen Teufel an „Zerlegung“ arbeiten, obgleich es klar ist, daß Hitler zuerst für noch gegen Hugenberg ist...“

Kumpels kämpfen um Wiederereinstellung roter Betriebsräte

Auf der Jede Weisheit im Oberhausen, hat die Direktion die roten Betriebsräte gemahnt. Eine gutbezahlte Belegschaftsversammlung der Jede nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Wiederereinstellung der gemahnten Arbeiter gefordert wird. Die Entschließung betont, daß der Einheitsfront der Reformisten, Christen, Nazis im Bund mit der Polizei es zum letzten Male gelungen sei, die revolutionäre Kampftrommel zu spalten. Die Vergarbeiter schließen sich der KPD an und geloben, mit ihr den Kampf in der entscheidenden Weise fortzuführen.

Regierungsstille in Oesterreich

(Eig. Draht.) Wien, 23. September.

In Oesterreich ist eine Regierungsstille ausgebrochen. Als Anlaß wird offiziell auf die Kompromittierung einzelner Minister durch verschiedene in letzter Zeit herausgekommene Korruptionsprospekte hingewiesen. Der Bundesminister Schuster, der mit dem Vizekanzler Vangor wegen Verurteilung bestimmter Personen in Differenzen geraten ist, hat seinen Rücktritt erklärt. Bundeskanzler Schöber hat diese Demission nicht angenommen, so daß die Frage des Rücktritts des gesamten Kabinetts akut wird.

Achtung, Delegierte zum Städtetag in Dresden!

Die kommunistischen Delegierten zu der Hauptversammlung des Reichstages und Deutschen Städtetages haben unbedingt an der Fraktionsführung der KPD am Donnerstag den 25. September, 19 Uhr, im Fraktionszimmer der KPD, Ausstellungsalle, großer Saal zu Dresden teilzunehmen.

Hämische Freude des „Volkblatt“ über die

Berücksichtigung der Krankenversicherung bei der W.D.R. So

Die Sozialdemokraten schmüden sich mit fremden Federn

Ueber die Auswirkung der Allgemeinen Ortskrankenkasse sollte bei dem „Volkblatt“ präzisieren: Die freien Gewerkschaften leisten Widerungen durch. Ganz bemerkt verweigert der Berichterstatter des „Volkblatt“, daß sämtliche überhaupt beschlossenen Versicherungsanträge bereits vor a) im Eintritte in die Beratung des Reichstages am 12. September 1930 an der Kommission in die Kommission für die Sozialversicherung eingebracht waren. Es hätte die Begründung des kommunisistischen Hauptantrages, den wir bereits am Freitag veröffentlichten, allein schon bemerkt, daß der Direktor Vanger und der Vorsitzende Vmanzig den von unserer Fraktion eingebrachten Antrag, die Krankenversicherungsbeiträge für Versicherten unter 4 Mt. Grundlohn auf 25 Pf. herabzusetzen, zur Annahme empfahlen.

Nach dem Vorstandsentscheid sollte auch die übrige Scheuerfrau und der Arbeitslose mit der geringsten Arbeitslosenunterstützung 50 Pf. für das Krankheitsgeld bezogen.

Gerade aus einem Antrag der kommunisistischen Fraktion wurde beschloffen, daß zum Krankengeld, wenn der Erkrankte verheiratet ist oder Angehörige, die mit ihm in häuslicher Gemeinschaft leben, ganz oder überwiegend unterhalten hat, ein Zuschlag zu zahlen ist, der für den Ehegatten 10 vom Hundert und für jeden sonstigen Angehörigen 5 vom Hundert des Grundlohnes beträgt. Weiter wurde auf einen kommunisistischen Antrag hin beschloffen, daß das Krankengeld für den Erkrankten erst nach einer Wartzeit von sechs Arbeitsunfähigkeiten auf 60 vom Hundert des Grundlohnes zu erhöhen ist.

Ungeachtet ist, daß der reaktionäre Vorstand, was selbst die Diktaturordnung nicht einmal zwingend vorschreibt, bei der Familienhilfe den Versicherten 50 Prozent der Wegegebühren der Vergle aufzulegen wollte. Auch das wurde durch einen Antrag der Kommission nicht abgewendet.

Bestimmungen nach dem Familienregelbuch für den Ehegatten, das nach dem Entwurf 12 v. Hundert des Grundlohnes betragen sollte, auf 20 v. Hundert erhöht wird und das Sterbegeld für Kinder auf 10 v. Hundert des Grundlohnes. Durch ein besonders raffiniertes Manöver hatte der Vorstand in dem Entwurf eingeschmuggelt, so daß es für den Eaten schwerer ausfallen war, daß das Familienregelbuch erst nach einer Wartzeit von sechs Monaten gefaßt werden sollte, während es bisher nach der Geltung der W.D.R. vom ersten Tage der Mitgliedschaft des Versicherten an gefaßt wurde. Diese Berücksichtigung sah nicht einmal die Diktaturordnung vor. Gerade in diesem Punkte zeigte sich, wie sehr der christliche Zwang und sein Direktor Vanger und die reaktionären Arbeitervereinsmitglieder über 1400 auf die Forderung der Diktaturordnung gewartet hatten, um ihre geplanten noch weitergehenden Berücksichtigungen durchzuführen. Und hier war es lediglich die kommunisistische Fraktion, auf deren Antrag auch diese Berücksichtigung geteilt wurde. Ueberhaupt hatte Vmanzig mit seinem reaktionären Anhang im Vorstände aus der Diktaturordnung gerade die Punkte in dem Entwurf eingeholt, die die weitgehendste Berücksichtigung ermöglichten, sogar da, wo die Diktaturordnung es nicht zwingend vorschreibt. So sollte nach dem Vorstandsentscheid ein Arbeiter, der im Auslande arbeitet als Monteur usw., beim Arbeitsloswerden im Auslande nicht das Recht haben wie im Inlande, für eine Entlohnung, die innerhalb drei Wochen nach dem Ausscheiden aus der Beschäftigung eintritt, noch die Krankentafel in Anspruch zu nehmen. Auf einen kommunisistischen Antrag hin wurde auch diese Berücksichtigung befristet. Ein weiterer kommunisistischer Antrag hatte folgenden Wortlaut:

„Dem Vorstande der Kasse wird aufgegeben, den Kassenangehörigen Anweisung zu geben, alle männlichen und weiblichen Arbeitnehmer, soweit sie neuen Eintritt beschließen, sich und nicht nach §§ 186 bis 174 oder nach § 165 Abs. 1 i. V. G. D. versicherungspflichtig sind, als versicherungspflichtig zu führen ohne Rücksicht auf die Höhe des Einheits.“

Die Begründung hierfür gab Genosse Fritz Kröz, der die ungeschickte Stellungnahme der Verwaltung gegenüber den Arbeitnehmern mit geringem Verdienste, die man als Mitglied der Reichstageskommission für die Sozialversicherung betrachten will, abhören konnte. (Siehe „Klassenkampf“-Ausgabe vom 4. September 1930).

Besonders deckten unsere Genossen in der Begründung auf, daß es dem Christen Vmanzig und seinem Helfer Vanger nur darum zu tun war, gerade den ärmsten der Ärmsten, die zu wenig verdienen können, um sich durch ausreichende Ernährung und Kleidung gegen Krankheit schützen zu können, die sich für wenige Pfennige als Scheuerfrauen oder sonstige abstrafen müssen, die Leistungen der Krankentafel verlagert sein sollten. Vmanzig und Vanger wurden aufgefordert, auch nur eine Vertimmung aus dem Gesetz oder auch nur eine Entschädigung zu nennen, die sie zu ihrem Vorhaben berechtigt, Arbeiter und Arbeiterinnen mit geringem Verdienste aus der Krankenversicherung herauszuwerfen. Sie blieben die Antwort schuldig. Vanger legte lediglich, daß er uns eine diesbezügliche Entscheidung übermitteln wolle. — Bis heute warten wir noch ver-

geblich darauf. — Das „Volkblatt“ verweigert in seinem Bericht die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstages die kommunisistische Antrag genähig war.

Die Sozialdemokraten haben darum und beantragten, daß die Verwaltung vor weiterer Abmachungen mit den kommunisistischen Organisationen verhandeln solle, wo dann auch werden werden solle, welche Verdienstgrenze noch als versicherungspflichtig zu gelten habe.

Der kommunisistische Antrag wurde mit 39 gegen 37 Stimmen lehnt, der sozialdemokratische Antrag angenommen. Der Bericht „Volkblatt“ handelt uns, wie sehr die Sozialdemokraten in dem Sinne einmühten waren und sind, daß die Gesetzgebung die Krankentafel herausgenommen werden, denn anders wäre die hässliche Bemerkung des „Volkblatt“ um den kommunisistischen Antrag untern Genossen Kröz nicht zu erklären.

Es wäre so schön gewesen, es hat nicht sollen

Ein lücker Traum von Frau und Herrn Direktor Vanger nicht in Erfüllung gegangen, nämlich der, in dem neuen Verwaltungsgebäude eine Wohnung mit allem Komfort zu erhalten. Der Reichstagsauschuss zu Vergebung hat dem Geläch der Reichstagsmitglieder der W.D.R. die dem Reichsdeich des Herrn Vanger im Jahr 1928 in einem Streit durch die Wohnung gemacht, welche der Lage des Verwaltungsgebüdes nicht es nicht genähig der Wohnungen in daselbe eingebaut werden. Die Frau und Herr Vanger wollten also im neuen Gebäude das wieder was im alten zu großen Differenzen gerührt hat. Die Frau wird man jetzt aus seiner Wohnung, die sich bei der im Jahre 1928 Verwaltungsgebäude befindet, ermitteln in seinen Nachfolger aber ins neue Haus setzen. Ja, Bauer, das ist doch was ganz anderes.

Ein Brandkitter in Halle verhaftet

Am 18. September wurde in Halle der Gärtner Paul Nigier aus Steigertal a. S. festgenommen, der am 11. September in Steigertal verhaftet hat, das Grundstück seiner Ehefrau in Brand zu setzen und seine Ehefrau selbst zu erfordern. Die Frau ist flüchtig ergriffen.

Verurteilt gibt zu in seiner Wohnung einen Pfänderstern Brand gelegt und seiner Ehefrau mit einem Seil, der es zu einem Zwecke vorher von dem Hof geholt hat, mehrere Stroh auf den Kopf verlegt zu haben. Auf die flüchtige der Ehefrau ein Mann aus der Nachbarschaft hinzugekommen, worauf er flüchtig ergriffen habe. Er will zu der Tat von seiner Ehefrau gezwungen worden, einen Streich durch die Wohnung gelegt und aus dem Hause zu werfen verurteilt habe, gerächt werden. Auch vor der Tat soll die Ehefrau wieder einen Streit geführt, ihn beschimpft und verurteilt haben, ihn aus dem Haus zu werfen. In seiner Verurteilung will er dann die Tat begangen haben. Angeblich hat auch die Ehefrau die Tat begangen. Panniger ist dem Amtsgericht vorgeführt worden.

Abkürzung vom Schulweg in Cröllwitz

Am 23. September gegen mittag führte ein fünfjähriger Junge der Cröllwitzer Kirche den Felsen vom Schulweg nach der Straße hinunter. Der Knabe fiel 20 Meter tief. Es ist 100 Meter, daß er mit dem Leben davonkam. Er mußte sich in die Behandlung geben. Bei dieser Gelegenheit erhielt ihn die Frage, wie die Schuld trägt. Der Magistrat ist oft von wohnern der Talstraße aufgefordert worden, sein Eigentum zu säubern. Da an der Cröllwitzer Kirche Spielplätze sind, kann vornehmen, daß Kinder herunterstürzen, was schlimm sein kann, wie dieser Fall.

Die letzten Arbeiter zur Konferenz sind zu befragen. Vertreterinnen der überparteilichen Organisationen, erspricht alle.

Fraktionsführung des Gesamtverbandes öffentlicher Betriebe!

Donnerstag, den 25. September, 20 Uhr, Produktion, Zimmer. Alle Genossen sind verpflichtet, an dieser wichtigen Sitzung teilzunehmen. Sympathisierende mitbringen!

Achtung, Eltern der Reichsausschüsse! Heute, Mittwoch, 24. September, 20 Uhr, findet eine Elternversammlung statt. Das Thema: Was wird aus unseren Kindern nach der Schulzeit? Eltern, erspricht selbst.

la Kaffier 1 Pfd. nur 110 Pf. 5 Stück bis Sonnabend Reklametage für melde ganz hochfeinen, delikater schmeckenden **Riesenvurstchen** 1 Stück nur 20 Pf. 3 Stück 50 Pf. als Beilage zur Suppe, zum Frühstück od. Abendstrot **A. Kräusler** Bismarck-Platz am Gieselermarkt

Europa-Palast • Bitterfeld
Die mühen den liberav lustigen Willkomm
Kasernenhofzauber
Das ist ein großes Weizenbrot
Palast-Theater • Bitterfeld
Das große Doppelprogramm!
„Polizeipatrouille um Mitternacht“
„Das Schiff der verlorenen Menschen“
Die großen Sensationen!
1456
Täglich treffen ein:
Lebende Aale, Karpfen,
Schleie, täglich frische Seefische,
grüne Heringe, Räucherwaren und
neue Fischmarinaden
Robert Zöllmer
Fischhandlung Bitterfeld
erhalten Sie Ihre Schuhe
repariert in der
Großschuhmacherei
Willi Hofmann, Weidenfels
Gde. Rine Drogerei
Am Drogerei Am Drogerei
Sofort
Saubere fuchtmännische Arbeit!
Niederliches Material schöner Vorraum
Billige Preise! Billige Preise!

Das billige **Konsumbrot 60**
4 Pfund nur
sowie alle anderen Backwaren
nur aus der Bäckerei des
Konsumvereins Wittenberg
Auf alle Waren 5 Proz. Rabatt
Verkauf nur an Mitglieder!

Bekanntmachung
Mit Genehmigung der Reichsausschüsse gelangen für das Steuerjahr 1930 zur Geltung:
a) 25 Prozent Zuschlag zur Reallohnsteuer
b) 1100 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer der Lohnsumme = 11 Prozent der Lohnsumme als Lohnsumme
c) 25 Prozent der Reallohnsteuergrundsteuer und Gewerbesteuer als gemeinschaftliche Grundsteuer. Von auswärtigen Betrieben, die in Halle eine Zweigstelle unterhalten, wird eine Zulage von 600 Prozent erhoben;
d) 1 Prozent der Reallohnsteuer der angestellten Grundbesitzer als Gebühr für die Zulage von Zweigstellen.
e) 2 Prozent der Reallohnsteuer der angestellten Grundbesitzer als Gebühr für die Zulage von Zweigstellen.
Halle, den 23. September 1930, Der Magistrat.

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!
Bismarck... 7.50
Nur... 9.00
Klondyke... 8.90
Wien... 19.50
Gerade Pelzstreifen 1.-2.-3.
Billiger als Sie denken
Bubikragen
Billiger als Sie denken
Pelzbesätze


Libbrin
Unter Leipziger Str. 97, an der Ulrichsstraße

Einzelpr
Sozialfa
antiaff
Vor ist and
schänkinen un
schlachten
kostwerte 310
kostenlos
unabhängig
am 30. Juni u
hoch von der
einstufig mit
Gewalteten, die
Krieg nicht un
über 1930 die
Niederbringung
Um sich vor de
des Kaputtsein
über, eine Ro
pro forma die
Dabei ging die
politischen Wir
weiterfinden, u
vormittag, die
finden keine
überorientierte
Kriegsgefangen
halten die Unor
Bis zum E
und von der
nicht das ge
Mobil
Die Bismarck
über mit nach
verwerf hinter
enden. Das G
Die Reich
toller Reichs
Geldgebung der
Reichstags
Die Kluft
In einer be
der Reich
weiter der
Kriegsgefang
Kriegsgefang
nicht ganz
Wenn die al
Bismarck
den, daß die
zu machen
Kriegsgefang
Wirtschaft
Kriegsgefang

Es ist 5 Minuten vor 12 Uhr!

Lauhhammer muß stürmen!

Arbeiterkorrespondenten und Betriebsfunktionäre mahnen zum Kampf! — Wachsende Kampfstimmung in den Betrieben — Empörung herrscht über das verräterische Bonzenpaar — Die Massen sind in Fluß — Rüstet zum Streik!

Bietet den Ausbeutern Paroli!

Lauhhammer soll der Prolet die Lasten tragen — Kohlenraub und Massenentlassungen als „Krisen-Maßnahme“ sind so alt wie die „Geschichte von Lauhhammer“ — Für unsere Interessen müssen wir kämpfen

H.A. Die Lauhhammer-Werke, die zu den modernsten Ausbeuterbetrieben Deutschlands zählen, werden von manchen rückständigen Arbeitern noch immer nicht in ihrem wahren Charakter erkannt. Wenn auch nicht alltäglich, so ist aber doch ein werkspezifischer Gehalts bei der Sorte von Kollegen vorzukommen. Es ist dies die „Geschichte der Lauhhammer-Werke“.

Wie haben sich diese Werke zu dem modernen Ausbeuterbetrieb entwickelt, welche Rolle haben die Arbeiter dabei gespielt und welche Lehren sind daraus für den bevorstehenden Kampf zu ziehen?

Die Werke sind sehr alt. Im Jahre 1725 erfolgte ihre Gründung, die von der Bestirner der Landeshohe im 18. Jahrhundert gegründeten Kalksteinwerk, die Veranlassung zur Erbauung einer Eisenhammer gab, hat eine genügende Grundlage für die Existenz der Werke, so lange die Holzschweizer allgemein üblich war. Dann wurde es aber anders. Von den Bestirner der Lauhhammer wurde im Laufe der Zeit ein beträchtlicher Teil Grund und Boden verkauft. Und so war, als man die Braunkohlezeitung der Kohlenwerke entdeckt, dem Gattner die ausfallende eigene Kohlenhoffab verlorengegangen. Nur die Grube bei Grünwald im Besitz der Lauhhammer-Werke geblieben, während die größte Kohlenausbeute den Babing-Werken fiel. Durch diesen Umstand kamen die Lauhhammer-Werke nicht nur den Schwierigkeiten heraus und die Arbeiter mühten sich schließlich alle Lasten auf die Arbeiter ab. Daher kam es, daß bei den Lauhhammer-Werken von jeder Hundelöhne geküßt wurden. Einem besonders kurzen Rückschlag erlitten die Werke im Jahre 1913, als die Eisenzölle fielen und ausländische Erzeugnisse die Werke herunterdrückten. Auch da wurden die Arbeiter auf die Arbeiter abgewälzt. Es gab eine ungenügende Arbeitslosenversicherung, und 14 Stunden wurden täglich geschuftet. Anwälten hatten die Bestirner eine Aktiengesellschaft geschaffen. Bei ihrem Ausbruch der Arbeiterjahre führten sie recht gut. Die Gesellschaft erwarb mit dem noch heute in ihrem Besitz befindlichen Fortschritt, an denen ein Arbeiterbau betrieben wurde und noch betrieben wird. Einen ganz geringfügigen Bruchteil den Unternehmern der Kriegsjahre 1914 bis 1918. Die Friedensproduktion (Kunstmehlmühle aus Erz, Rademänner, Töpfe, Eisenplatten) wurde auf den Bedarf umgestellt und dafür wurden die Direktoren als besonders verdienstvolle technische Männer hingestellt. Mit Ende des Krieges wurden die Professionsämter ursprünglich recht, früh und als nicht mehr einwirkend auf Friedensverhältnisse umgestellt, kam die Inflation. Die Krise des kapitalistischen Systems zeigte sich bei den Lauhhammer-Werken besonders hart bemerkt. Die Werke waren überkapitalisiert und voller Schulden. Die Arbeiter ihre bisherige Selbstständigkeit aufgeben. Die Situation machte die Arbeiterhoffmann H.A. Breslau, zumute die für ihre Aktionäre nach ihrer Tätigkeit wichtiger obersteherlicher Diktator und Arbeiterwerke an Stellen eine neue Kohlenhoffab brauchte. Die A.G. hatte die Dreiviertelmehrheit der Lauhhammer-Aktien und erwarb auf Grund der Konkurrenz, besonders mit großen rheinischen Werken, eine völlige Verschmelzung. 1922 wurde der

Vertrauensleute, die in den Betrieben überall herumblättern, die aber bisher noch nicht so offen auftreten wie die reformistischen Betriebsräte während des Marsfeld-Streiks, die bekanntlich „gemeinsamlich mit der Direktion“ durch die schweren Zeiten hindurchkommen wollen.

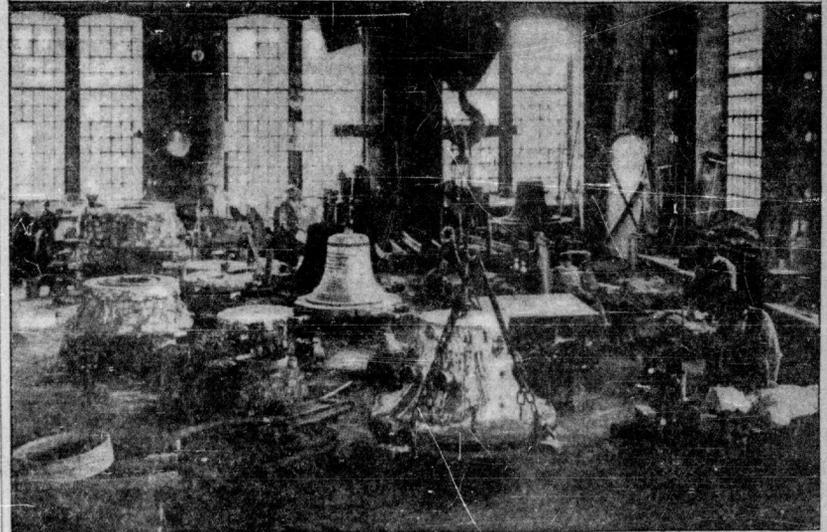
Ganz recht muß man diesen Leuten aufs Ober kauen. Sie handeln im Auftrage der Direktion und der Gewerkschaftsböden. Die Belegschaft darf ihnen kein Gehör schenken.

Bereiten wir alle systematisch den Streik gegen das Unternehmertum und für unsere eigenen Forderungen vor.

Das deutsche Hungerland wird in den nächsten Wochen und Monaten infolge der Verschärfung der Klassengegensätze, infolge der Weltwirtschaftskrise von einer Reihe von Streiks erschüttert. Lauhhammer darf nicht auf große Ereignisse warten, Lauhhammer muß stürmen!

Lauhhammer-Proleten! Jeder Lohnkampf ist ein Kampf gegen das kapitalistische System, ein Kampf gegen die Sozialdemokratischen Bruchpolitik. Am heutigen Stadium nehmen Lohnkämpfen politischen Charakter an. Manz deutlich zeigt es sich, daß die Kapitalisten und die Gewerkschaftsböden im Verein mit der Staatsgewalt gegen die Arbeiter kämpfen. Vom Lohnkampf müssen wir Arbeiter zum politischen Kampfe übergehen. Eine Generalalarmierung der Betriebe tut not!

Lauhhammer-Proleten, es ist 5 Minuten vor 12 Uhr. Machen wir uns fertig zum Sturm! Durch Kampf zum Sieg!



Sieherei der Lauhhammer-Werke, eine Profiquetsche ersten Ranges

Klare Erkenntnis bricht sich Bahn

Das Vertrauen zur RGD wächst

„Wenn wir uns nicht selber helfen, dann hilft uns niemand“, sagen parteilose Arbeiter Vorwärts, Klassengenossen, schafft Kampfleitungen, gründet überall rote Betriebswehren!

H.A. Nichtig eingeschlagen im ganzen Werk hat unsere Betriebsleitung „Der rote Hammer“. Es gab keine Abteilung, keinen Betrieb, in denen man nicht über unser Blatt diskutierten. Freilich, nicht alle Arbeiter lobten das Kampfpapier der Revolutionären Gewerkschaftsopposition. Die reformistischen Betriebsräte haben darüber häufig geklagt. Er ist ihnen unheimlich doch etwas zu rigoros bemängelt, offen die Gewerkschaftsböden zu verteidigen. Er regte sich auf, daß wir offen geschrieben hatten, daß die Dehne und Konjunktur recht in Druck geraten sind durch die Kündigung des Kohlarbeits durch die Unternehmer. Außer dem Kohlarbeits Dehnenfeine hat das Wort „Konjunktur“. Die Gewerkschaftsböden wären keine „Konjunktur“, das wären Arbeitervertreter. Unseren Kollegen fiel es nicht schwer, das Wort „Arbeitervertreter“ zu definieren, denn der ganze Betrieb hat inzwischen erfahren, daß anlässlich einer Betriebsbefähigung, die kürzlich bei den Lauhhammer-Werken durch Provinzial- und Kreisverwaltung vorgenommen wurde,

erwarten. Aber letzten Endes zeigte es sich ja bereits wieder während der Lohnbewegung, daß die Massen ausgesprochene Revertäre sind. Warum kündigten sie den Tarif nicht?

Nun, aus dem einfachen Grunde, weil sie für Lohnraub sind. Durch die Rückkündigung des Tarifes gaben sie den Unternehmern zu verstehen:

Wir sind mit Ihren Wünschen im großen und ganzen einverstanden, wir erkennen die Notlage der deutschen Wirtschaft an. Wie wissen, daß die Hauptplanlinien von den wertvollen Massen angebracht werden müssen und wir helfen, daß Sie sich als Anführer der Arbeiterbewegung auch für unsere Einigkeit in die Dinge erkenntlich zeigen und daß man uns wieder in die Regierung holt!

So wurden bei der Distuktion im Betriebe die Fragen ziemlich klar gestellt und viele, die bisher noch der Sozialdemokratie nachhingen, erklärten, es kann so nicht weitergehen! Die Dehnung muß kommen, wenn wir uns nicht selber helfen, hilft uns niemand!

So wächst das Vertrauen zur RGD im Betriebe von Tag zu Tag, und die objektiven Bedingungen zur Auslösung des Kampfes reifen in beschleunigtem Tempo heran.

der 2918-Beschlommählte Dehne recht gemüßigt zusammen mit den Hauptbanden an einer Tafel gesessen und mit diesen zusammen an Kohlen der Weltkämpfer geirren und gefessen hat. „Da ist jeder Kommentar überflüssig“, sagen die Kollegen mit Recht. Von dieser Sorte Arbeitervertreter kann man wirklich nichts

Verantwortlich: Otto Schäfer, RGD, Halle. — Druck: Proletariat Buchdruckerei Halle.

Erfüllt eure proletarische Pflicht, werdet aktive Kämpfer!

Beitrittserklärung zur RGD.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit seinen Beitritt zur RGD.

Vor- u. Nachname:
Wohnort u. Wohnung:
Geboren am: in:
Beruf:
Berufszugehörigkeit:

Bestelle ab zum monatlichen Bezugs-

preise von 2,40 Mk. den
Klassenkampf

Ort:
Name:
Straße:

Beitrittserklärung zur RGD.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit seinen Eintritt in die

Kommunistische Partei Deutschlands
Wohnort: den 1930
Name:
Straße:

Rund um den Erdball

Barbarische Forderungen französischer Kolonialsklaven

Sieben Tage der Tropen Sonne ausgekostet

Weil er sein Gewehr verkaufte das Gesicht mit Honig eingeschmiert, um die Insekten anzuziehen

Paris, 23. September. Die korrupte französische Presse, die im allgemeinen über Greuel und Mißhandlungen in der französischen Fremdenlegation sich beherrschend äußert, hat diesmal nicht umhin, einen geradezu unvorstellbar grauenhaften Fall von Soldatensklaverei der Öffentlichkeit mitzuteilen.

Ein tunesischer Fremdenlegationsdiener, der beschuldigt worden war, sein Gewehr an einen eingeborenen Händler verkauft zu haben, wurde, um ihn zu dem Geschäftszweck zu zwingen, an man es veräußerte sieben Tage lang ununterbrochen mit gefesselten Händen und Füßen der prallen Tropensonne ausgekostet. Nicht genug mit dieser unmenschlichen Quälerei, beschmierten ihm die vertierten Kerkerwächter noch das Gesicht mit Honig, um die Insekten anzuziehen.

Wehrlos als lebendig mußte der Gemarterte endlich in das Militärhospital geschafft werden. Sein ganzer Körper war über und über von Ungeziefer durchdrungen zerfallen. Hände und Füße eitereten. Außerdem scheint er vor Schmerzen den Verstand

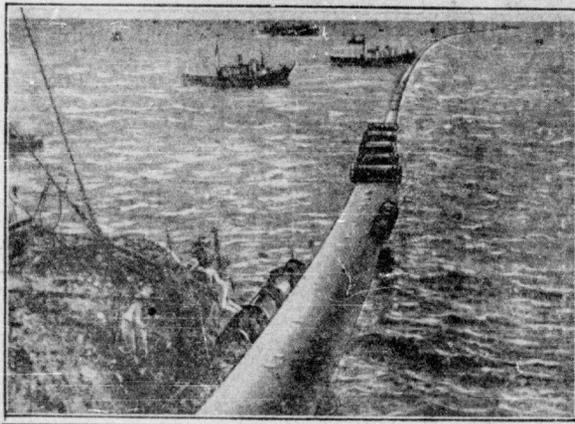
verloren zu haben. Der Vorfall ist, wie ausdrücklich gesagt wird, unter den Augen zahlreicher höherer Offiziere in dem unzufälligen Truppenlager Sakhrae Maaur erfolgt. Die sonst übliche Entschuldigung, daß es sich hier also um einen „bedauerlichen Mißfall unversehener Zufälle“ handle, kann hier nicht angebracht werden.

Explosion im Kellergewölbe

20 Feuerwehrlente verletzt

Kulacek, 23. September. In Galatz brach am Dienstag in einem Glasgeschäft im Kellergewölbe ein Brand aus. Als die Feuerwehr mit Karbidlampen in den verqualmten Raum eindrang, erfolgte plötzlich eine gewaltige Benzinerexplosion, durch die 20 Feuerwehrlente zum Teil schwer verletzt wurden. Viele Häuser in der Umgebung wurden beschädigt, sämtliche Fenster Scheiben gingen in Trümmer.

Ein Meereskraftwerk im Golfstrom



Sobald hat man mit der Ausführung des Planes des französischen Physikers Claude begonnen, der mit Hilfe einer 2000 Meter langen und 1,60 Meter starken (Sahrföhre die erheblichen Unterschiede der Wassertemperatur an der Oberfläche 30 Grad und in der Tiefe 5 Grad im Golf von Mantanzas (Kuba) zur Kräfteerzeugung ausnutzen will. Die Hauptschwierigkeit lag in dem Versenken der Röhre, das nach zwei fehlgeschlagenen Versuchen jetzt endlich, wie unser Bild zeigt, geglückt ist.

Riesenüberschwemmung in Indien



Das durch Wolkenbrüche hervorgerufene Hochwasser des Ganges überschwennte die an den Ufern des sogenannten „Heiligen Stromes“ liegenden Städte. In der bekannten indischen Pilgerstadt Benaris ragen beispielsweise, wie unser Bild zeigt, nur noch die Spitzen der charakteristischen Pagodenthürme aus den Fluten hervor.

30 Fischer im letzten Sturm umgelommen

London, 23. September. Nach den letzten Meldungen sind bei den schweren Stürmen an der französischen Nordküste nicht, wie wir gestern berichteten, neun Fischer, sondern insgesamt 30 ertrunken. Zahlreiche Fischerboote und Segler, die in den Häfen zu flucht suchten, sind stark beschädigt.

Bergwerkskatastrophe in Ostfrankreich

Zwölf Erdarbeiter begraben

Paris, 23. September. Bei Schauben in Ostfrankreich wurden bei Erdarbeiten durch einen gewaltigen Bergsturz sechs Arbeiter begraben. Trotz angestrengter Bemühungen gelang es bisher erst eines Toten und drei Schwerverletzte zu bergen. Die Leichen zweier Arbeiter liegen noch unter Felsenmassen begraben.

Auto vom D-Zug zermalmt

Vier Todesopfer — zwei Schwerverletzte

Paris, 23. September. In der Nähe von Chalons sur Saone wurde ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen an einem ungesicherten Bahnübergang von einem D-Zug erfasst und buchstäblich zermalmt. Vier Insassen wurden auf der Stelle getötet, zwei schwer verletzt.

Schlägerei bei der Einweihung eines Ebert-Denkmal

Jechow, 23. September. Bei der Einweihung eines Ebert-Denkmalis in Jechow kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Reichsbannertruppen und Nationalsozialisten, die die Jener hörten. Der eine der Ebertkämpfer wurde niedergeschlagen und besinnungslos vom Platz getragen.

Raubmord oder Eilichtkeitsverbrechen?

Nach einer Meldung aus Buer im Kreis Welle wurde am Montag in der Nähe einer Biegelei bei Buer die 22jährige Lina Kiodenbrind aus Warfendorf tot aufgefunden. Da ihre Kleider in Unordnung waren und die Leiche am Hals braune Flecken aufwies, anbereitet aber auch ein größerer Geldbetrag vermisst wird, wird entweder ein Raubmord oder ein Eilichtkeitsverbrechen oder beides vermutet.

Schweres Autounfall in Spanien

In Salamanca ereignete sich am Montag ein schwerer Autounfall. Ein vollbesetzter Autobus stürzte in einer Kurve in voller Fahrt um und ging in Trümmer. Ein Insasse war sofort tot, zehn weitere wurden schwer verletzt. An dem Aufkommen mehrerer der Verletzten wird gezweifelt.

Dampfer mit 60 Mann in Seenot

Am Dienstag lief der 60 000 Tonnen große Dampfer „Hog of Ojata“ auf einen Felsen an der Küste von Aberdeen, Schottland auf. Der Dampfer, der Postkonnale ausfandert, hat eine Besatzung von 60 Mann an Bord.

Young-Deutschlands tägliche Totenliste

Berzweiflungstaten ruiniertes Mittelständler

In Köln Vater, Mutter, Tochter gasvergiftet aufgefunden — In Hamburg Mord und Selbstmord eines abgebauten Schiffsingenieurs

Köln, 23. September. Am Montag wurden der Kaufmann Robert Sahn, seine Frau sowie sein achtjähriges Töchterchen in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Sein Geschäft ging infolge der katastrophalen Wirtschaftslage von Monat zu Monat rapide zurück, so daß er nunmehr keinen anderen Ausweg mehr sah, als sich und seine Familie aus Leben zu bringen.

Hamburg, 23. September. Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in einer in der Neustreife gelegenen Wohnung abgespielt. Dort wohnte der 47jährige Schiffsingenieur Otto Wade mit seiner Frau und seinen vier Kindern im Alter von 8 bis 17 Jahren in Untermiete. Das Ehepaar schied von den Kindern getrennt. Als am Dienstag

früh die 17jährige Tochter ihre schulpflichtigen Geschwister gemerkt und zur Schule geschickt hatte, betrat sie, da sie sich bereits gewundert hatte, daß die Eltern nicht aufgefunden waren, das elterliche Schlafzimmer. Dort lag sie zu ihrem grenzenlosen Entsetzen Vater und Mutter tot im Bett liegen.

Die schnell herbeigeholte Polizei stellte fest, daß Wade seine Frau durch einen Schlafschuß getötet und sich dann selbst einen tödlichen Schuß beigebracht hatte. Wade zeigte bereits am Montagabend im Kreise seiner Familie ein sehr bedrücktes Wesen. Wie nachträglich bekannt wurde, soll ihm seine Stellung am Montagabend gekündigt worden sein. Aus Angst vor dem Elendschicksal der vielen Millionen Abgebauten machte er dann seinem Leben ein Ende. Nach ein Ausweg, doch nicht der richtige! Nicht Selbstmord, sondern Kampf dem kapitalistischen System! Seite an Seite mit den kommunistischen Arbeitern für ein von Parasiten und Profithypnen befreites Sowjetdeutschland!

Zack Diamonds Ankunft in USA.

Wieder verhaftet und wieder freigelassen

New York, 23. September. Der Polizeirummel um Zack Diamond, den sogenannten „König der Unterwelt von New York“, hat nunmehr in Amerika, in seiner Heimat, eine weitere Fortsetzung erfahren. Kurz nach Diamonds Ankunft in Philadelphia ist er auf dem deutschen Frachtdampfer „Ghannover“, auf dem er bekanntlich aus Deutschland abgehoben wurde, verhaftet worden. Nach seiner Vernehmung vor dem Polizeirichter mußte man diesen geriebeneren Gauner wiederum ohne Skaution freilassen. Mit revolutionären Arbeitern würde man „drüben“ weniger Umstände machen als mit diesem Gentlemenverbrecher und Freund der Klassenpolizei.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Ein zweiter Angeklagter erhielt 12 Jahre Gefängnis
Gera, 23. September. Das Geraer Schwurgericht verurteilte am Montag den 26jährigen Klemperger-Gebürtigen Horst Behold aus Seitzitz wegen Mordes in Tateinheit mit Verdrängen Raube zum Tode.

Zugleich erhielt der Klemperger-Gebürtige Kurt Madjmanowski wegen Totschlages und verdrängten Schmerzes eines Gefängnisstrafe von zwölf Jahren.

Die Verurteilten überließen im März dieses Jahres die 60 Jahre alte Lina Trampier aus Tanna, um sie ihres Wohlstandes zu berauben. Behold erschlug die alte Frau hinter dem Rücken, worauf die beiden Räuber bei der Toten verzweifelnd nach Geld suchten. Die Verbrecher schleppten schließlich die Leiche in ein Dickicht und sülksten, konnten aber bald verhaftet werden.

Zeit
auf
47
Hob
die
flank

man
des
fam,
ging
St
das
hat,
haben
sie
in
ab
traus
ge
Zwei
Mens
noch
was
ging
taus
die
Zur
an
ging
man
kein
ob
man
waren
ble
die,
einmal
Zu
lassen
ist
niemals
G
sahen,
das
hier
liegt
hin
war
ein
Wien
Wenn
hat
getro
meinen
ra
Gnädig

Berlin

Somit
Halle
Guten
Schuten,
Wasser
Nach
auf,
er; je
die
mö
den
Er
Schmer
Penin,
haaren
Loren
Trö
Die
Diesem
lonnte,
Zwei
schien
nicht



PROLETARISCHES FEUILLETON

„Warum ich vier wählte“

Erzählt und gezeichnet von einer Hausangestellten

Deutzutage kann man bei Herrschaften überhand erleben! Auf solche Bruchstücke geh ich nicht wieder. Morgens um 17 Uhr raus, jeden Tag sechs Zimmer, zwei Klare und das Bad sauber machen, alles soll tippapp sein und dann die Küche, die stand über und über voll, Berge von Geschirr, da kommt



und durch, das ich mir auch noch ein rotes Kleid gekauft, damit sie ihren Mund gar nicht mehr tut. Wenn ich Sonntags nachmittags fort wollte, sagte sie, Sie sehen doch, das wir weggehen, Martha, und jemand muß da bleiben, der auf die Wohnung aufpaßt. Der Jemand war immer ich, jeden Abend sind sie weggegangen, und wenn ich schon mal runter konnte, ist er neune gemein oder auf zehn zu gegangen. Wollte ich mal früher weg, hieß es, Du kannst mit dem Hund runtergehen! Frau Ludwig hat du und sie zu mir gesagt, wie es ihr grade gepaßt hat. Nun hat's aber mal mir gepaßt, und ich hab gelacht, ich will Nachmittags auch mal Aus-

gang haben, macht sie ha ha und grinzt höhnlich, andere Mädchen kriegen das auch nicht, arbeiten immer fleißig berst. Bin ich hin zum Arbeitsamt, wie ich zurückkomme, fragt sie mich, wo ich war, Arbeitsamt? Ich hab ihr doch aus der Tasche rausgeholt, Martha, Sie wollen doch nicht zum Arbeit gehen Sie nicht nach außerhalb, Sie kommen doch gleich wieder. „Was ich ja selber wissen“, antwortete ich ihr. Nachher hat ich denn die Schwärze über gedrückt und sie hat mich angeblinzelt. „Gehen Sie aus der Küche!“, „Ich geh nicht bloß aus der Küche, sondern gleich aus dem Haus raus.“ „Das meinen Koffer genommen und bin weg. Eine neue Stelle haben sie mir schon vorgelegt; ich bin. Was sagt die alte Dame da? Sie sehen so blaß aus, ich will bloß ein Mädchen haben, die frisch aussieht.“ Schmeißt man sich die roten Baden ab für die Leute und dann kriegt man noch vorgeworfen, daß man nicht glänzend aussieht! Auf solche Sachen laß ich mich nicht mehr ein. Jetzt kann ich jeder Mensch vorstellen, warum ich vier wählte.

Bürgerliche Geburtenregelung

NSDAP. und Paragraph 218

Definitivität ausgeschlossen

Vom 1. bis 5. September fand in Zürich der 7. internationale Geburtenregelungstags statt. Die Veranstalter dieses Kongresses gehören der normalbuhntistischen Bewegung an, die von Spanien, England und Amerika ausgeht, angetrieben durch das Massenleid der funderreichen proletarischen Familien, diesen durch Aufführung über empfängnisverhütende Mittel helfen wollen. Ihr Grundirrtum hierbei ist es, daß sie vermeinen mit Hilfe der Geburtenregelung die soziale Frage lösen zu können. Die Bestrebungen der Neo-Malthusianer wurden von den Nationalisten, Militaristen und der Kirche bis zur Gegenwart auf das Schärfste bekämpft.

Der Kongreß beschäftigte sich im wesentlichen ausschließlich mit den technisch-medizinischen Fragen. Auf Wunsch der Kongreßleitung war von den Arbeitsschreibern die Definitivität mit Einschluß der Presse ausgeschlossen. Auf diese Weise wurde auch der Bericht der Genossin D. Martha Kuben-Wolf, Berlin, über die Bevölkerungsprobleme der Sowjetunion, insbesondere über die Vornahme des Abortus in öffentlichen Kliniken, über die Aufklärung der Bevölkerung, über empfängnisverhütende Methoden durch die amtlichen Sanitätärzte nur von einem geschlossenen Kreis von Redaktoren erstattet.

War am letzten Tage fand eine öffentliche Versammlung statt, die aber offensichtlich zu einem solchen Zeitpunkt angelegt war, um das Erfinden der Frauen und Männer des arbeitenden Zürich zu verbinden. Dieses Festen der breiten Arbeiterräten war um so bebauernder, als die Redner ein Material zur Frage der Geburtenregelung vorführten, das gerade für die Arbeiterinnen von höchstem Interesse war. Unter anderem sprach Frau K. Hoff aus Bremen, eine Sozialistin, die zwar die letzten Konsequenzen in politischer Hinsicht nicht zog, aber ein anschauliches Bild von dem Elend gab, das der Schicksal der Bourgeoisie unter den proletarischen Massen anrichtet.

Strasrecht und Geburtenregelung

Genossin Prof. Felix Halle aus Berlin sprach über das Thema „Strafrecht und Geburtenregelung“. Der rückfälligen proletarischen Bevölkerung der bürgerlichen Staaten stellt Genossin Halle die Geburtenregelung der Sowjetunion gegenüber, welche die Verbreitung nicht mehr bestraft und empfängnisverhütende Mittel nicht als unzulässige Gegenstände bestraft, sondern durch den Arzt den Frauen zugänglich macht, um die Verbreitung zu bekämpfen. Für die Erfolge der Bevölkerungsprobleme der Sowjetunion ist es bezeichnend, daß es der Sowjetmacht gelungen ist, die Sterblichkeitsziffer namentlich für Säuglinge und Frauen erheblich zu senken und den Geburtenüberschuss um ein vielfaches höher zu halten als im übrigen Europa. Die fortschrittlichen Gruppen des Kongresses und die Mehrheit des Publikums schenken diesen Ausführungen harten Beifall.

Ein ungeheurerlicher Antrag der Nazis

Den reaktionär eingestellten Teilnehmern des Kongresses war es besonders unerwünscht, daß Genossin Halle die Bevölkerungsprobleme der Nationalsozialisten auf einem internationalen Kongreß brandmarkte. Genossin Halle führte wörtlich den Vorgesandenen auf Grund der amtlichen Druckfächer des deutschen Reichstages an.

Der Antrag der Nationalsozialisten lautet:

„Über es unternimmt, die natürliche Fruchtbarkeit des deutschen Volkes zum Schaden der deutschen Nation künstlich zu hemmen oder in Wort und Schrift, Druck, Bild oder in anderer Weise solche Bestrebungen fördert, oder über durch Vermittlung mit Angehörigen der jüdischen Bürgergemeinschaft oder farbigen Rassen zur jüdischen Bevölkerung und zur Verletzung des deutschen Volkes beiträgt oder beizutragen droht, wird wegen Rassenverrats mit Zuchthaus (nicht unter einem bis zu fünfzehn Jahren) bestraft.“

Der Sanitätär Dr. Hohmann aus Berlin legte die ökonomischen Grundlagen der bürgerlichen Geburtenpolitik auseinander und zeigte, daß sich zwei Fronten, die Kirche, die Militaristen und die Industriellen einerseits und die Arbeiterfamilien andererseits, mit ihren Interessen auf dem Gebiete der Geburtenpolitik gegenüberstehen müßten. Der Kongreß wolle klar Stellung nehmen auf welcher Seite er kämpfen wolle.

Sogar die Kirche kann zurecht sein

In neuen Resolutionen zu den rein medizinischen Fragen nahm der Kongreß eine fortschrittliche Stellung ein. Dagegen verlagte er vollkommen in sozialpolitischer Hinsicht. Ein Antrag, den Widerbeihilfen, insbesondere den Sozialversicherungen, Empfängnisverhütungsmitteln unentgeltlich zugänglich zu machen, wurde auf Anregung eines Dr. Hermann, Berlin, der den evangelischen Wohlfahrtsvereinigungen nachdrücklich abgelehnt und eine ähnliche Resolution sogar nach der Annahme durch die Versammlung vom Vorstand als nicht gesetzesordnungsmäßig eingebracht löstert!

Das Proletariat kann aus dem Verlauf dieser Konferenz erkennen, daß es unter den bestehenden Verhältnissen am die Hilfe dieser Geburtenregelungsmaßnahmen abzulehnen, abgelehnt und die Industriellen vom Vorstand als nicht gesetzesordnungsmäßig eingebracht löstert!

Die Kartoffelsuppe

Von Axel Wegga

„Um 1½ Uhr sind wir da.“ „Aber es muß dann rasch gehen, Mutter. Heute haben wir keine Zeit.“

Schwapp. Die Korridortür fällt ins Schloß. Draußen sind sie.

Die Mutter legt sich hin. „Ach — Die ganze Woche immer im Gang. Da waschen. Dort waschen. Und dann der Hausbald hier. — Der Junge und das Mädel. Wenn die nicht wätern. Ob sie's vom Vater haben. Das Politische. Der Vater. John Jahre ist er tot. Die ewige Antreiber, und dann tritt man auf dem Gerüst. Die Kinder. Sie hat sich nie um Politik gekümmert. Das ist Männerarbeit. Und legt das Mädel. Ja, ja, andere Zeiten hat heute.“

Es hebt auf. Die Denden und die Strümpfe müssen gewaschen werden. Die Wohnung aufzuweisen und Essen fressen. Sie muß sich putzen, wenn sie um 1½ Uhr fertig sein will.

Die Mutter wird aufgehoben. „Was, Junge. Es ist doch erst 1 Uhr. Was Essen ist noch nicht fertig.“ „Soll es auch nicht sein. Dreh mal die Nämme klein und dann nicht Deiner Mantel über.“ „Aber, Junge, was ist denn? Das Mädel?“ „Lotte. Die turnt irgendwas in der Gegend herum. Das hoffentlich schon recht viele zur Ume herangezogen. Ne, Mutter, das ist es nicht. Du sollst wärmen kommen.“ „Ja? — Ja habe doch keine Zeit. Noch nie habe ich gemüht und nun auf einmal. Ne, ich. Das ist was für die Männer und

vielleicht auch für die jungen Frauen. Aber für alle, wie ich, ist es nichts.“ „Was dein Leben so schön, Mutter, daß du wünschst, alle sollen so leben? Datt's ist nicht lieber Vater noch länger behalten? Ist keine Rente so groß, daß du deine Sorgen hast? Und die Steuern, die du von deinen paar Großen Verdienst noch abgeben muß. Ist es dir egal, was le damit machen? Hab' ich recht, daß du es gerne ändern würdest, wenn du könntest. Heute kannst du es, Mutter. Also, komm.“ „Ja, aber Junge. Das Essen.“ Es lockte ihm nur einige Wäde, dann hatte er es geschafft. — Sie zog ihren Mantel an und ging mit ihm.

Es ging schnell. Mit zitternder Hand machte sie ihr Kreuz auf dem Bettel.

Auf dem Rücken hatte sie Zweifel. „Wenn Vater das wüßte, Junge. Vater hat doch immer SWD gemüht. Und ich heute Kommunikation. Ob das nicht doch falsch wäre? Ich will ja nur das Beste.“ „Vater, wenn er noch leben würde, wär' heute auch bei uns, Mutter. Nicht erst jetzt heute wäre er bei uns, wie du, Mutter. Nein, schon lange. Du müßt nicht nachhaken, Mutter, auch du kennst dein Teil dazu tun, das immer mehr Menschen endlich mal erkennen lernen, so ihre Freunde, ihre wahren Freunde sind. Nicht ihre Freunde im Wädelkopf.“

Nur vor 1.30 Uhr waren sie wieder zu Hause. Rasch nahm Mutter die Kartoffelsuppe vom Feuer. Und schon kam auch Lotte. Sie haben am Tisch. „Mutter“, rief Lotte, du hast die Suppe verfallen.“ „Na heißt du, Junge, das haben wir jetzt davon.“ „Macht nichts, Mutter. Lieber einmal die Suppe verfallen, als nichts für die Zukunft getan. So verfallen wie unsere Suppe heute ist, soll all denen, die gegen uns sind, die gegen das Proletariat sind, einmal die Suppe verfallen werden.“

Berliner Straßenschilder

Die Schwarte

(Kontorsifimenterrependenz)

Sonntagabend um 19.30 Uhr spielte eine Heilsarmee-Gallegia-Kapelle auf dem Oranienplatz im Südosten Berlins. Gallegia-Gallegia des Heils und einige alte Schächel mit Schuten. Man sang die laisjan bekannten Heilsarmeelieder im Walzerstakt.

Nach dem „erbaulichen“ Gelingen trat ein Heilsarmee-Schächel auf, mit Vortellsgrüße. „Jesus hat mich freigebracht“, meinte er, jedoch konnte er leider nicht sagen, wann eigentlich. „Wir, die Soldaten der Heilsarmee, unterziehen uns von dem gewöhnlichen Gross der Menschen durch unsere Idee.“ Sie sind eben halt was Besseres, denken sie. Nun kommt das schönste. Er erzählt, daß er ein kleines Mädchen getroffen habe mit einer „Schwarte“ unter dem Arm. Die „Schwarte“ war ein Buch von Lenin. „Geht euren Kindern“, donnerte er mit getrüübten Brauen und lufchenden Armen, „nicht solche Schwarten“, gebi ihnen das Buch, in dem eure Großmutter und eure Eltern sich Recht in allen Lebenslagen helfen.“

Die Leute haben alle gelacht — leider haben sie nur gelacht. Diejenige Bimmel gebüete eine hinter die Ohren, daß er es moogen konnte, ein Werk von Lenin als „Schwarte“ zu bezeichnen. Zwei in der Nähe befindliche kleine Sparta-Fabrikanten mit Abzeichen wurden von den Jungsternern verjagt, weil sie hier nicht zu sehen hätten.

24-Stunden-Schwindel der Sozialfaschisten entlarvt

Am selben Tage, an dem das „Volksblatt“ den Kommunisten die Schuld für den Zufallsbeschluss der Diktatursteuern in die Schuhe schieben wollte, hat

Sozialdemokraten mit dem Bürgerblock im Magistrat für die Erhebung der Diktatursteuern gestimmt

Nur die Kommunisten stimmten dagegen!

Das Manifest, auf welchem die „Volksblatt“-Redaktion gestern morgen den Schwindel zusammengeschraubt hat, die SPD habe im halleischen Stadtparlament „für die Bismarckzeit gelorcht“, war noch nicht an die Schmalfaschisten gegeben worden und das Blatt, welches dazu gebraucht wurde, um im „Volksblatt“ drauflos liegen zu lassen, die Kommunisten leiten „am Beschluss der Bürgervereine, der Werkvereine und Grundbesitzervereine“ schuld, war noch nicht einmal gefesselt, da hatten die sozialfaschistischen Demagogen schon einen neuen Verrat an den wertvollen Wäffeln begangen.

In der gestern früh stattgefundenen Sitzung des halleischen Magistrats wurde nämlich mit den Stimmen der Magistratsmitgliedern vom Bürgerblock und der Sozialdemokratischen Partei die Erhebung dieser schändlichen Diktatursteuern beschlossen. Nur von der in der Magistratsfraktion vertretenen kommunistischen Fraktion wurde dagegen gestimmt.

Damit ist der im geflitzten „Volksblatt“ zum Zweck der Majestätsbeleidigung aufgelegene demagogische Schwindel auf das allerdeutlichste entlarvt.

Dass die „Volksblatt“-Redaktion zur selben Stunde, in der die sozialfaschistischen Magistratsmitglieder in so schändlicher Weise erneuten Verrat an den Interessen der Wertfähigen verübten, auf den Tisch werfen, den Kommunisten die Schuld für den Beschluss der Diktatursteuern in die Schuhe zu schieben, beweist nur,

mit welcher unerreichten Demagogie die Sozialfaschisten die Wertfähigen über ihren neuen Verrat täuschen möchten.

Die unter dem Druck und der Kontrolle der Massen im Stadtparlament von den Sozialdemokraten gehaltenen Reden und auch die dort vorgenommene Abstimmung verpflichten ja diese Verräter zu nichts. Wer im stillen Rämmerlein, in welchem die Magistratsfraktion Kaffee trank, dort, wo für ihn der Kontrollrat der Wertfähigen entrückt zu sein glaubte, dort sind die Sozialfaschisten mit den Steuerträgern vom Bürgerblock — wie immer — nach beim Steuertraud ein Herz und eine Seele!

Aber gerade, um diese auch beim Steuertraud und Hungerleibung gegen die Wertfähigen in Funktion tretende Freiwirtschaftsgemeinschaft zu benehmen und um die über die neuer Schamhaft, nämlich über die Einführung der Diktatursteuern in Halle höchst empörten Massen zu täuschen und ihre Unwissenheit um den wirklich Schuldigen abzuwehren, legte das „Volksblatt“ gestern auch bisher von den Sozialfaschisten geübte Demagogie die Krone auf, indem es den treuen Schmeißel perorgelte: „Kommunistische Partei sorgt für Bürgerblock-Verrat“. Das ist allerdings in keinem frechen Ausmaß

ein bisher unerreichter Schwindel!

Dabei verhält sich das „Volksblatt“ zu der schamlosen Behauptung, dass die Arbeitervereine, sowie die Grundbesitzers- und Bauernvereine im halleischen Stadtparlament nur deshalb zur Annahme gelangten konnte, weil der Vagabond erst nach Berlin, von da nach Stuttgart verlegte Sozialfaschisten Grade auch gefahren und abgeholt blieb!

Das „Volksblatt“ hütet sich aber wohlweislich, gleichzeitig mitzutun, dass der Genosse Grab — eben infolge seiner Abwesenheit von Halle — sein Mandat niedergelegt hat und dass die Stadtparlamentarier am vergangenen Montag die erste war, die die Niederlegung überhaupt bekannt machen konnte. Wenn nun von den Unterzeichnern der kommunistischen Stadtparlamentarierliste kein benannter Nachfolger des Genossen Grab seine Tätigkeiten als Stadtparlamentarier nicht schon am Montag aufnehmen konnte, so liegt das nicht an den Kommunisten, sondern an den — bekanntlich von den Sozialdemokraten mit angehenden und — bekanntlich von den Sozialdemokraten nicht unterstützten — Nachfolger gemäßigteren erst eine Karrenzeit im äußeren wird. Und dann hat die von den Sozialfaschisten ausgesetzte Rechnung noch ein Loch, insofern, als der Bürgerblock nämlich in der letzten Stadtparlamentarierliste nur infolge des Fehlens eines zu ihm gehörigen Stadtparlamentarier an Stelle einer sonst ständig listigen Mehrheit nur über eine Zulassung herbeigeführt wurde.

Als die kommunistische Stadtparlamentarierliste aber in der letzten Sitzung den Weg zur Beteiligung dieses Verhältnis wies und die Auflösung des halleischen Stadtparlaments forderte, war es der Sozialfaschist Peters, der in einem Zwischenruf bemerkte, daß dies „gar nicht in Frage“ came.

Und die Sozialfaschisten werden auch in der nächsten Stadtparlamentarierliste, in welcher dieser kommunistische Antrag nunmehr zur Begründung gelangen wird, unweilslos gegen ihn und damit für die Behauptung der Bürgerblockverhaftung, über die sie sich hehren zu scheineißel „entwirren“, sorgen, weil sie ja mit diesem Bürgerblock genau so traut wie bisher auch in Zukunft zusammenarbeiten, oder besser gesagt, den Wertfähigen das Fell über die Ohren ziehen werden.

Die sozialfaschistische Demagogie ist auch durch die Ablehnung des kommunistischen Antrages auf Nichterhebung der Diktatursteuern und Erhebung von Millionärsteuern usw.

in Halle in der Montagsitzung des Stadtparlaments einseitig und klar entlarvt worden. Dieser kommunistische Antrag hatte folgenden Wortlaut:

„Die Diktatur-Verordnungen der Weimarer Regierung, die im Auftrag des Reichspräsidenten und mit Hilfe des Diktatur-Paragrafen 48 unter Berufung ihrer eigenen Verfassung abgelehnt wurden, sind in ihrer Weise zwar geeignet, den Wertfähigen in Halle Hilfe zu bringen, insofern die lokale Besetzung und Steuerentlastung, welche als Folge dieser Diktatur-Verordnungen gegen alle Wertfähigen eintritt, maß die Lebenslage dieser Schichten nach mehr verschlechtert und die finanzielle Belastung der Stadt Halle erhöht. Die folgende Vereinbarung der Weimarer und des Reichspräsidenten in Halle erfordernden umfassenden Maßnahmen.

Die Stadtparlamentarierversammlung wolle daher beschließen:

1. Die Ausführungsbestimmungen und Verordnungen der Weimarer Regierung auf Erhebung von Diktatursteuern sind aufgehoben, da diese Steuererhebungen zur Einführung der Weimarer Diktatursteuern nur die Arbeiter, Angehörigen, Klein-

gewerbetreibenden und Mittelständler trifft und ihre soziale Lage ungeheuer verschlechtert.

2. Alle Mittel für Polizei, Airde, Beihilfen für reaktionäre Organisationen sowie alle Mittel für reaktionäre Veranstaltungen und Zwecke sind sofort zu freizeichnen.

3. Die Reichsregierung wird aufgefordert, die Anteile an Reichs-Einkommen- und Körperschaftsteuern für die Gemeinden auf 60 Prozent zu erhöhen.

4. Alle rückständigen Grund- und Gewerbesteuern für alle Klein- und Mittelgewerbetreibenden, deren Einkommen 5000 Mark jährlich nicht übersteigt, soweit die Gewerbetreibenden in eigener Werkstatt oder in eigenen Läden arbeiten und fremde Hilfskräfte nicht beschäftigen, zu erlassen.

5. Wir fordern, daß unzureichend ein Gelegenheitsarbeit angeht, wird, der folgendes vorsetzt:

- a) Eine Sondersteuer für Millionäre, welche alle Vermögen über 500 000 Mark einer einmaligen Steuererhebung von 10 Prozent unterwerft.
- b) Eine Besteuerung der Dividenden und sonstigen ausgeschütteten Gewinne gewerblicher Unternehmungen in Höhe von 10 Prozent der Ausbützung.
- c) Eine Sondersteuer auf die Aufwandsersatzleistungen und ähnliche Vergütungen in Höhe von 20 Prozent.
- d) Eine Sondersteuer für die großen Einkommen über 50 000 Mark jährlich in Höhe von 10 Prozent des Einkommens.
- e) Alle Gehälter und Einkommen von Beamten und Angestellten der Behörden und öffentlichen Einrichtungen

das „Volksblatt“, dieses Schwindelblatt, am Kanthalen

Denn im selben Teile, in welchem das „Volksblatt“ gestern gegen die kommunistische Partei weitere, stand ort gar nicht langer Zeit zu den Diktatursteuern das folgende geschrieben:

„Die Kommunisten sind ebenfalls auch die geistesverwandten Nazis worden alles ablehnen und die Sozialdemokraten, falls diese es vorziehen sollten, auf das Angebot der Bürgervereine einzugehen und statt 9 Mark Regierung eine Minderhebung von etwa 5 Mark im Jahre zu bewilligen, Verräter schimpfen.“

Vergleicht man dieses ursprüngliche Vorhaben der sozialfaschistischen Demagogen mit den Ausführungsbestimmungen der Freizügigkeit, so ergibt sich nur eins, nämlich, daß dann die Sozialdemokraten auch für alle übrigen Diktatursteuern im Stadtparlament

bätten stimmen müssen. Dort haben sie sich inzwischen angelehnt des außerordentlichen Massenprotestes, genau so wie die Nazis, in

Heinz Neumann spricht in Halle!

Am Freitag, dem 26. September, 20 Uhr, findet im „Volkspark“ eine

große Massenkundgebung

für proletarische Einheitsfront und Wehrhaftigkeit, gegen faschistischen Blutterror

statt, zu der das wertfähigste Halle reiflos erscheinen muß. Es sprechen:

Genosse Heinz Neumann, Berlin, und Genosse Göbel, Düsseldorf.

Kampfkomitee gegen Faschismus und RFB.-Verbot.

Frauerversammlungen im AKV. Halle

Genossenschaftlerinnen befunden unerhöchtes Vertrauen

zur jetzigen Leitung und höchste Kampfbereitschaft gegen alle Feinde des AKV. Delegiertenwahl zur Mitteldeutschen Frauenkonferenz — 67 neue Hausparter

In der vorigen Woche fanden für eine Anzahl Verteilungsstellen des AKV, besonders für die ländlichen, Frauerversammlungen statt, in denen zur Mitteldeutschen Frauendelegiertenkonferenz am 28. September in Halle Beteiligung genommen und Delegierte gewählt wurden. Die Versammlungen liefen durchwegs einen sehr guten Verlauf ab, und es herrschte in ihnen vollste Einmütigkeit darüber,

daß die im AKV organisierten Arbeiterfrauen ihre besondere Rolle im Kampf gegen Feind, Mißbrauch, Steuertraud und Soldwucher erlangen haben,

und durch gesteigerte Aktivität bemerken, daß sie ihre Aufgaben auch tatkräftig durchführen.

Besonders reges Interesse riefen in diesen Versammlungen die Erörterungen über die letzten Vorkommnisse im AKV hervor. Einmütig und mit großer Begeisterung wandten sich

die Arbeiterfrauen gegen das verabschiedete Treiben der Sozialfaschisten, Angehörigen und ihrer Presse, die durch demagogische Verleumdungen das Vertrauen der Mitgliedschaft zum jetzigen Vorstand untergraben wollten.

Aber dieses Vertrauen ist bei den hallenschen Arbeiterfrauen, den Trägerinnen unserer proletarischen Genossenschaft, nicht zu er-

büren 6000 Mark im Jahre nicht beschränkt. Als in kommenden Beträge und rückständige einzuzeichnen und die Erhöhung der Höhe der Zuschüsse und für die Erhebung der Kriegsopfer- und Invalidenrenten für den Ausbau des Mutter- und Säuglingshauses, für Anwesen der Krankenpflege und für die Erhebung Löhne und Gehälter der Arbeiter, unteren Angestellten

1) Alle Pensionen, soweit sie 6000 Mark übersteigen, sind diese Höhe zu streichen und die fehlenden Beträge zum selben Verwendung wie unter 2) auszuführen.

Wenn es nun noch anderer Beispiele zur weiteren sozialfaschistischen Demagogie bedarf, so sei einmal der folgende Fall angeführt. In diesem Falle hätte der Diktatursteuern und die sozialdemokratischen Partei aus dem Besirgsauswahlschuss und die sozialdemokratischen Partei aus dem Besirgsauswahlschuss (wie es ja auch in 2. B. in Halle geschehen soll), die Ermächtigung zur Erhebung dieser Steuern teil, denn

im Besirgsauswahlschuss (zu dem eine Einheitsliste von 25 nationalen Wertfähigen im AKV, sowie Ausschüssen der Kommunisten eintrifft) wurde) führen dessen sozialdemokratische Mitglieder ebenso wie die von der preußischen Koalitionregierung unter Führung der Sozialdemokraten Braun, Bartsch usw. erlassenen Ausführensbestimmungen zu den Diktaturverordnungen der Weimarer Regierung mit aller höchster Hastigkeit durch.

Diese Ausführungsbestimmungen (siehe 2. B. u. a. vor den Gemeinden, welche die Realsteuerzuschüsse abgeben) der Jahre erhöhen, zwangsläufig auch zur Einführung der Gemeindesteuer der Bürgervereine verpflichtet sind. So läßt es die von den Sozialdemokraten als „bester Fort gegen die Reaktion“ gelobte proletarische Koalitionregierung vor. — Damit haben wir schon wieder einmal

demagogischen Propaganda erlangen, um nachher im Magistrat Steuern doch auszuführen.

Wir glauben, daß die sozialfaschistische Demagogie damit Genüge angeprangert und vor allen Wertfähigen entlarvt ist. Von den Sozialfaschisten abgehörigste Offizier, gegen die Kommunisten ist schneller, als sie es wahrscheinlich selbst glauben, auf sich selbst zurückgeschmetzt.

Noch deutlicher als alle die im Zusammenhang mit diesem neuesten sozialfaschistischen Verrat ausgeführten Beispiele, ist jedoch

der unter Führung der kommunistischen Partei von allen Wertfähigen gelehrte Steuerstreik

den Sozialfaschisten genau so wie den Nationalsozialisten die Qual vom Gesicht reißt.

Heute ab gegen nur die Kommunisten, daß sie die Verräter sind, nicht nur mit Worten, sondern auch in der Tat nachzugehen. Diese neuen tatsächlichen Tatsachen sprechen alle sozialfaschistische und nationalsozialistische Demagogen als sozialfaschistische und nationalsozialistische Verräter an. Die Tatsachen zeigen den Millionenmassen der Wertfähigen mit aller Deutlichkeit:

Nur die kommunistische Partei führt uns zum Kampf und Sieg!

Zur Abstimmung über die Diktatursteuern im halleischen Stadtparlament

sol zu unserem gefälligen Bericht ergänzend bemerkt, daß die Diktatursteuervorlage dadurch zur Annahme gelangt, daß der sozialdemokratische Stadtparlamentarierpräsident die unterzeichneten Stimmgenossenschaft von 28 bis 23 den Ausschüssen ab, Weimarer im gefälligen Stadtparlamentarierbericht schreiben, daß die Vorlage mit 29:28 Stimmen zur Annahme gelangte. So war das allerdings keinesfalls falsch. Wir wollen jedoch der Klarheit halber feststellen, daß diese schändliche Steuervorlage durch den Ausschluß aller „unter Dach und Fach gebracht“ wurde.

67 Aufnahmen für die Hausparter

zu vergleichen, wobei nur eine Anzahl Aufnahmen auskamen. Bemerkenswertes war, daß die Gegner des AKV, auch diesmal die Taktik des Scheitlerens angewandt. Sie können nicht mehr wagen, offen aufzutreten; sie können nur noch aus dem Hinterhalt ihre vergifteten Pfeile abfeuern. Zum Ziel werden sie damit nicht gelangen, ebensowenig wie die Mitglieder der Arbeitervereine mit ihren früheren Kampfbereitschaften. Nicht bei jeder Kaffe und Kuchen, sondern in erster Arbeit, Mitglieder des AKV und Aufklärung breiter Schichten wertfähiger Frauen die Besten noch ihren Bedarf beim Krämer beden, finden sie heute mehr ein solches schichtlerinnen zu gewinnen und entwickeln immer mehr ein gewisses Vertrauen für die Genossenschaftlerinnen. Nicht bei jeder Kaffe und Kuchen, sondern in erster Arbeit, Mitglieder des AKV und Aufklärung breiter Schichten wertfähiger Frauen die Besten noch ihren Bedarf beim Krämer beden, finden sie heute mehr ein solches schichtlerinnen zu gewinnen und entwickeln immer mehr ein gewisses Vertrauen für die Genossenschaftlerinnen.

Heute, 20 Uhr, im „Volks-“, große Partei-Mitgliederversammlung

Tagesordnung: Die Lehren der Reichstagswahl. Referent Genosse Wilhelm Koenen. Parteimitgliedsbücher und Ausweise der Organisationen sind zur Legitimation mitzubringen.

Es ist
Arbei
Betrie

Zimmer
had lo

N.A.
unterteilt
ständigen
kräftigen
gemeinsam
sie sich
lassen. An
die Arbeiter
schon einmü
punkt aus

Wie haben
entwickelt
welche Bes

Die Arbeit
der von den
jüngere Gen
mehrere Gen
Erhalten be
nur. Dann
welche durch
im vorigen
eigene Be
Krone bei
schieben, so
wird die D
aus den So
kündlich alle
den Landwir
Einen der
1933, als die
Partei dem
weiter abgen
12 und 14
die Weim
an der Arbeit
die noch best
anrecher, so
Einen ganz
die Kriegsge
bedürftiger
Krieges ver
Krieges we
man sich m
hätte, kam
machte sich
bar. Die We
nicht durch
Raggonbau
Schwarte
stahlte die
Arbeits auf
Zurück, eine

gegründet,
Wetz mit
Wetz, die
bracht wurde
Das Wetz
Stadtbau,
Zukunft, die
werden in
mehrere W
werden der
Wetz, wie
das Sp
u.w.)

Nach 1933
teilung ver
täglichen W
wurde die
deutschen
Zurück stand
Wie Kon
nur gegen
Wetz

Aufhorbe
auf den h
Befriedig
nur in den
von den
tion jung
Die erste
keinen be
Sorte sind

Be
De
zur M
Vor-u
Wohn
Gebor
Beruf
Neben

99, der AKV.
Halle-Merkur
Secretariat.

Metallproleten fordern!

Verantwortung für die Niederläufiger Metallindustrie - Beschlossen von der Betriebs-Delegiertenkonferenz in Bodwig nur durch Kampf wird seine Anerkennung erzwungen!

§ 1. Geltungsbereich

Der Geltungsbereich des Vertrages erstreckt sich auf das Arbeitsverhältnis aller Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Niederläufiger Metallindustrie beschäftigt sind, aber in Betrieben, die als Nebenbetriebe anderer Industrien bestehen und sich dieser Vereinbarung anschließen. Jede Betriebs- und Lohnklasseneinteilung für die Höhe fällt weg.

§ 2. Arbeitszeitregelung

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 40 Stunden. Der Normalarbeitszeit beträgt sieben Stunden, für Jugendliche jedoch sechs. Der Sonnabendnachmittag ist arbeitsfrei. Wird die Arbeitsleistung infolge von technischen und organisatorischen Rationalisierungsmaßnahmen geteilt, so muß die Arbeitsleistung entsprechend der Verteilung geteilt werden. Der Lohn ist dementsprechend zu erhöhen. Die Betriebsvertretung der Arbeiter (Betriebsräte und Betriebsausschüsse) hat bei der Durchführung dieser Aufgabe uneingeschränkt die Initiative in der Produktion. Die Betriebsvertretung läßt von der Belegschaft im Bedarfsfalle andere Kommissionen wählen, mit denen sie gemeinsam mit der Belegschaft das Maß der zu verrichtenden Arbeitszeit festlegt. Überstunden sind unzulässig.

Eine Verlängerung der Arbeitszeit über 40 Stunden darf nur in besonderen Fällen (Ausfall der Produktion) und mit Zustimmung der Belegschaft durch die Betriebsvertretung erfolgen. In solchen Fällen müssen in der laufenden Woche, spätestens aber in der folgenden Woche, als einfache Arbeitsstunden abgegolten werden. Für die geleistete Überstundenarbeit wird ein Zuschlag von 20 Prozent, für Nacht- und Sonntagsarbeit ein solcher von 25 Prozent und für Arbeiten an Feiertagen (Ostern, Pfingsten, Michaeli und Mariä) ein solcher von 200 Prozent gezahlt. Bisherigen im Paragraph 2 des alten Tarifs geltenden Bestimmungen werden außer Kraft gesetzt.

§ 3. Arbeitsvermittlung

Vermittlung und Einstellungen dürfen nur mit Zustimmung des Betriebsrates erfolgen.

§ 4. Lohnzahlung

Die Lohnzahlung erfolgt wöchentlich bis einschließlich Freitagabend. Die Lohnregelung erfolgt durch einen besonderen Lohnstarif, entgegenstehenden Paragraphen des bisherigen Vertrages außer Kraft gesetzt.

§ 5. Akkordarbeit

Jeder in Akkord Arbeitende erhält vor Beginn der Arbeit ein Akkordzettel, auf dem die Art der Arbeit, die Stückzahl und Preis verzeichnet sein müssen. An die Stelle des Akkordzettels ist ein Auswahlschein der Akkordpreise in der Werkstätte treten. Auch Berechnungen in Lohnzettel und Bücher sind unzulässig. Der Lohn wird regelmäßig in Akkord Arbeitende trotz Abnahme des Akkordzettels nicht rückständig, dann wird die Arbeit zu ihrem ursprünglichen Akkordwert herabgesetzt. Alle wiederkehrenden Arbeiten sind in ein Preisverzeichnis einzutragen, das dem Arbeiter jederzeit zugänglich sein muß. Ständige Akkordarbeiter, die vorübergehend in Zeitarbeit annehmen, erhalten den tariflichen Mindestlohn zuzüglich 25 Prozent Verdienstauglichkeit. Alle dieser Regelung entgegenstehenden Bestimmungen treten außer Kraft.

§ 6. Montagearbeiten

Für Arbeiten außerhalb des Betriebes in Nachbarorten, von denen die tägliche Rückfahrt möglich ist, wird außer dem Fahrlohn ein Stundenzuschlag von 20 Prozent gewährt. Für Montagearbeiten, die ein Uebernehmen notwendig machen, ist eine Auszahlung nach dem Satze der Lohnstarif gewährt. Für jeden Sonntag, an dem nicht gearbeitet wird, wird eine Auszahlung gewährt laut Lohnstarif. Bei Montagearbeiten wird das Fahrlohn im voraus vergütet. Reise- und Wartezeit wird als Arbeitszeit bezahlt. Für die Reise- und Wartezeit ist die vereinbarte Auszahlung pro Tag zu bezahlen. Bei tagelangen oder längerer Dauer ist monatlich und zu den Feiertagen Ostern, Pfingsten, Michaeli, Mariä freie 9½ und 10½ Stunden Wohnort- und Montagezeit zu gewähren. Das gleiche gilt bei den Erkrankungen und Sterbefällen. Die Benutzung von Urlauben und Feiertagen ist mit besonderen Vereinbarungen zulässig. Ausnahmestellungen unterliegen besonderen Vereinbarungen. Für die Elektrobranche gilt folgendes: Bei Arbeiten innerhalb der Stadtgrenze wird keine tägliche Fahrt- und Reisezeit vergütet, weil diese in der Arbeitszeit eingerechnet wird. Bei Arbeiten außerhalb der Stadtgrenzen, wird davon der Arbeitnehmer nicht zu überreden braucht, wird die Fahrt- und Reisezeit, gerechnet von der Stadtgrenze, als normale Arbeitszeit bezahlt, sowie das Eisenbahnfahrlohn 3. Klasse vergütet. Für auswärtige Arbeiten mit Uebernachten werden die Reiseloohn 3. Klasse und die Fahrzeit als Arbeitszeit bezahlt. Für Montagen in besonders teuren Orten werden durch Besondere nachgewiesene Mehrauslagen ersetzt. Die Besichtigung der Ausführung der Montagen erfolgt laut Vereinbarungen im Lohnstarif. Alle bisherigen Bestimmungen des alten Vertrages treten außer Kraft.

§ 7. Urlaub

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die das 18. Lebensjahr vollzogen haben, erhalten 4 Wochen Urlaub im Jahr. Alle Beschäftigten und jugendlichen Arbeiter bis zum vollendeten Lebensjahre erhalten 4 Wochen Urlaub.

3. Die Ausmaß der Urlaubszeit liegt im freien Ermessen des Arbeiters; der Sonntag gilt nicht als Urlaubstag. In solchen Betrieben, in denen die Belegschaft geschlossen Urlaub nimmt, wird die Urlaubszeit von der Betriebsvertretung im Einverständnis mit der Belegschaft festgelegt.

4. Die Bezahlung der Urlaubstage erfolgt so, daß der volle Lohn (bei Zeitarbeitern Tariflohn plus Zulage, bei Akkordarbeitern der durchschnittliche Lohn der letzten 4 Wochen) zur Auszahlung gelangt.

5. Wird das Arbeitsverhältnis gelöst, so behält der Arbeiter Anspruch auf den ihm zuzehenden Urlaub. Teilweisen Arbeiter, die vor dem neuen Urlaubsjahr aus einem Betriebe ausscheiden, haben in dem anderen Betriebe in dem sie dann beschäftigt werden, Anspruch auf den fehlgeleiteten Urlaub.

6. Der Lohn für die Urlaubstage muß im voraus bezahlt werden. 7. Im Falle, daß in einem Betriebe kurz gearbeitet wird, müssen die Urlaubstage in voller Höhe der täglichen Arbeitszeit gezahlt werden. Alle bisherigen Bestimmungen treten außer Kraft.

§ 8. Dauer des Vertrages

Der Vertrag tritt am mit vierwöchiger Kündigungsfrist in Kraft. Die bisherigen Vereinbarungen unter dem alten Schiedsvertrag kommen in Wegfall.

§ 9. Bestimmungen zur Lohnstarif

1. Alle Zeitarbeiter, die nicht im Akkord arbeiten, erhalten eine Zulage in Höhe von 25 Prozent zu ihren tariflichen Bestimmungen. Lehrlinge und jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen dürfen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre nicht im Akkord beschäftigt werden. 2. An Sonderzulagen erhalten Eisenbahnarbeiter, Säurearbeiter, Schmelzer der Fahrzeugindustrie, Autogen- und Elektroschmelzer sowie Feuerwerker einen Zuschlag von 10 Prozent auf den Effektivlohn. 3. Für das gesamte Tarifgebiet gilt nur eine Ortsklasse.

§ 10. Montageauslöfungen

1. Für Arbeiten außerhalb des Betriebes in Nachbarorten, von denen die tägliche Rückfahrt möglich ist, wird außer dem Fahrlohn ein Stundenzuschlag von 20 Prozent gewährt. Für besonders schmutzige und schwere Arbeiten außerhalb des Betriebes wird ein Stundenzuschlag von 25 Prozent gewährt. 2. Für Montagearbeiten in weitefer Entfernung, die ein Uebernehmen notwendig machen, wird ein Spesenlohn von 10 Mark pro Tag einschließlich Sonntags gewährt.

§ 11. Akkordlöhne

1. Die Festsetzung der Akkordpreise erfolgt zwischen der Betriebsvertretung, den Akkordarbeitern und dem Arbeitgeber. In Streitfällen wird aus der Belegschaft von Fall zu Fall eine Kommission eingeleitet zur Regelung berufen. 2. Neben im Akkord Beschäftigten Arbeiter wird ein garantierter Akkordmindestlohn von 25 Prozent über den für seine Lohngruppe festgesetzten Tariflohn gewährt.

§ 12. Dauer des Lohnstarifs

Der Lohnstarif gilt vom mit vierwöchiger Kündigungsfrist.

Lohntafel

Als betragen die tariflichen Mindeststundenlöhne:

a) Gelehrte Arbeiter		neuer Lohn:	alter Lohn:
über 20 Jahre		1.10 Mfl.	0.80 Mfl.
unter 20 Jahre		1.00 Mfl.	0.64 Mfl.
b) Ungelehrte Arbeiter		neuer Lohn:	alter Lohn:
über 20 Jahre		1.05 Mfl.	0.69,5 Mfl.
von 18 bis 20 Jahre		0.95 Mfl.	0.52 Mfl.
von 16 bis 18 Jahre		0.80 Mfl.	0.40 Mfl.
c) Ungelehrte Arbeiter		neuer Lohn:	alter Lohn:
über 20 Jahre		1.00 Mfl.	0.61,5 Mfl.
18 bis 20 Jahre		0.90 Mfl.	0.44 Mfl.
16 bis 18 Jahre		0.70 Mfl.	0.32 Mfl.
14 bis 16 Jahre		0.50 Mfl.	0.27 Mfl.
d) Ungelehrte Arbeiterinnen		neuer Lohn:	alter Lohn:
über 20 Jahre		1.05 Mfl.	0.48 Mfl.
18 bis 20 Jahre		0.95 Mfl.	0.37 Mfl.
16 bis 18 Jahre		0.80 Mfl.	0.32 Mfl.
e) Ungelehrte Arbeiterinnen		neuer Lohn:	alter Lohn:
über 20 Jahre		1.00 Mfl.	3,41,5 Mfl.
18 bis 20 Jahre		0.90 Mfl.	0.31 Mfl.
16 bis 18 Jahre		0.70 Mfl.	0.28 Mfl.
14 bis 16 Jahre		0.50 Mfl.	0,21,5 Mfl.

Löhne für Lehrlinge

	neuer Lohn:	alter Lohn:
im ersten Lehrjahr	0,25 Mfl.	0,13 Mfl.
im zweiten Lehrjahr	0,35 Mfl.	0,15 Mfl.
im dritten Lehrjahr	0,50 Mfl.	0,21 Mfl.
im vierten Lehrjahr	0,70 Mfl.	0,25 Mfl.

Kessler, Kupfer- und Eisenblechlehrlinge

	neuer Lohn:	alter Lohn:
im ersten Lehrjahr	0,30 Mfl.	0,15 Mfl.
im zweiten Lehrjahr	0,40 Mfl.	0,17 Mfl.
im dritten Lehrjahr	0,55 Mfl.	0,24 Mfl.
im vierten Lehrjahr	0,75 Mfl.	0,28 Mfl.

Alarmsignale!

Mobilisiert zur roten Offensive

Die Metallindustriellen greifen auf der ganzen Linie an - Die Gewerkschaftsbunzen zu jedem Verbrechen bereit - Organisiert den Streik unter Führung der KGD. - Wählt Kampfleitungen

Wit ungeheurer Wucht legen jetzt nach den Wahlen die Angriffe der Unternehmer gegen die Arbeiterkraft ein. Die Scharmacher diffundieren Lohnabbau. Jetzt sind es die Metallindustriellen, die im Reichsbund der Deutschen Industrie, die an der Spitze marschieren. Sie haben vor allem in Berlin den Lohnstarif gekündigt. Bei den Verhandlungen mit dem DMB, forderten sie Klipp und klar einen

nehmen den Nachweis für ihre Regierungsähnlichkeit erbringen. Die DMB-Bürokratie darf trotz "radikaler" Reden bei den Verhandlungen nicht den Streik der Metallarbeiter organisieren, weil sonst die Aussicht, von der Bourgeoisie einige Ministerstellen zu erhalten, noch geringer wird.

Abbau der Tariflöhne um 15 Prozent. Wir sehen, die Kesse haben sich fürchter vor als die Schwerindustriellen des Ruhrgebiets, die "vorläufig nur" die Akkordpreise abbauen. Die Berliner Metallindustriellen kündigen an, daß sie zur "Beilegung der Konjunktur" einen Lohnabbau für das ganze Reich fordern!

Alle Konjunkturmaßnahmen müssen von vornherein durchschaut werden. Vor allem muß jeder Kollege erkennen, daß die Verhandlungsstrategien mit der Vereinbarung, die sie mit dem Verband Brandenburgischer Metallindustrieller und dem Verband Niederläufiger Metallindustrieller getroffen haben, nur Zeit gewinnen wollen. Sie hoffen, daß bis dahin Finanznotstände aus anderen Metalltarifverträgen vorliegen und daß dann die "Gefahr eines Kampfes" für die Niederläufiger für sie befristet ist. Es hat viele Mühe gekostet, ehe sie mit Dr. Reigel und Dr. Sichte einig wurden.

Wir ihrem Diktat wollen sie allein den Berliner Metallarbeitern 47 Millionen Mark im Jahre rauben. Die Niederläufiger Kollegen die jetzt im Lohnkampf stehen und denen das gleiche Schicksal blüht wie den Berliner Kollegen und den übrigen Metallarbeitern im Reich, müssen die Alarmsignale beachten.

Nachdem die Arbeiter unter Führung der KGD, Berlin-Weissenhof, schlagen die Arbeiter unter Führung der KGD, einen 30prozentigen Lohnabbau der Unternehmer zurück. Geschloffen kämpfen die Metallarbeiter der Schmelzwerke in Beuelberg gegen den Lohnabbau. In vielen anderen Betrieben ist ein wachsender Kampfgeist der Metallarbeiter zu verzeichnen. Niederläufiger darf im Tempo der revolutionären Entwicklung nicht zurückbleiben. Die Betriebsdelegiertenkonferenz, die am Sonntag in Bodwig tagte, hat einseitig die Mobilisierung zum Kampfe beschlossen.

Die Metallindustriellen wieselsüchtig fordern die Herabsetzung der Löhne um 20 Prozent. Die Unternehmer der oberirdischen Hüttenindustrie haben den Lohnstarif gekündigt, um eine 10prozentige Lohnherabsetzung vorzunehmen. Des weitern ist für ganz Schließen der Tarif gekündigt, und zwar mit den - besorglichen Forderungen - der Unternehmer zwischen 10 und 20 Prozent Lohnabbau! In Tommen fordert die Beilegung der "schweren Metallindustriellenverordnungen" einen 10prozentigen Lohnabbau.

Auf die "Taktik" der Konjunktur haben die Metallarbeiter keine Rücksicht mehr zu nehmen. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition bietet die Garantie einer erfolgreichen Kampfführung.

Überall Offensive der Metallindustriellen und gegenüber diesem central organisierten Vorstoß der Lohnmagnaten ist die Haltung der Verbandsoberleitung die eines Streifchreckers.

Metallproleten, stellt die revolutionäre Einheitsfront in allen Betrieben her. Organisiert sie unorganisierte Kollegen, hinein in die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Betriebsarbeiter, Gewerkschaft, parteilose und sozialdemokratische Arbeiter, kämpft unter Führung der KGD, und der Kommunistischen Partei. Macht den letzten Mann mobil. Der blutige aus der Eisenblase, die Antwort auf die Unternehmerprovokationen heißt:

Streik!

Schafft Betriebswehren gegen den Faschismus!

Durch Not ins Zuchthaus

unangenehm Schnelllekt feigt die Arbeitslosigkeit. Roll... auch freigeblieben. Versehen" sich deren Unan... gelien. Die unerwarteten Abbaumaßnahmen der Brüning... freigen die Lot der Erwerbslosen ins Inneren. Die... der Teil der Erwerbslosen hat noch nicht erkannt, daß sie... die Einzelhaltung in die Kampffront des Proletariats ihre... verbleiben können.

Wolter Rosenburger, Brodnom, Bauer und Wintermann... es auf andere Weise. Brodnom, welcher früher einmal... Garbierfirma als Hausbesitzer beschäftigt war, äußerte... anderen gegenüber, daß dort im Schreibbüro 25.000 Mark... würden und die aus dem Arbeitsprozeß herausgeriffen... mit Geld und Hunger vor sich liegend, kamen schließlich... sich in den Besitz der Gelder zu setzen. Sie machten... einen Abend des 8. Juli nach Geschäftsschluß auf den Weg, um... geliehen auszuführen. Sie gelangten auch bald in den Laden... das Geld wurde nicht mehr, wie vorausgesehen, im Schreib... büroern im Geldschrank verwahrt. Um aber den gefährlichen... nicht ganz unvollständig gemacht zu haben, nahm man Garbier... büro von 1774 Mark mit sich. Beim Verlassen des Büros... wurden sie dann von Postanten beobachtet, die sofort die... alarmierten.

Der Laden rüchtig vor dem Klingentor. Es ist natürlich... verlangt, daß verdächtige Kurierstellen auch nur einen... in solchen Verbindungen für den Tag zu bringen. So... die Kurierstellen Rosenburger und Brodnom auf Grund... gegen auf vier Monaten Gefängnis verurteilt. Monate... Untersuchungshaft werden ihnen angedroht und... der Strafe ausgesetzt. Die Angeklagten Bauer und... mann aber wurden, weil sie bereits erheblich vorbestraft... der ungenügenden Strafe von zwei Jahren zu... verurteilt.

richtet ist aber in Wirklichkeit das System, das den... den Markt Brot Augen und den streitenden Markt Wohnun... gshausstellen gibt.

vieler Woche (vom 21. bis 27. September 1930) werden vom... im Auftrage der hiesigen Tiefbauverwaltung nachfolgende... Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt: Herstellung eines... allanals in der Königstraße zwischen Wallenhausen und... Straße. Herstellung eines Tunnelanals in der Hauptstraße... an Fußweg und Fußwege Ausbau der Straße Roggenstraße... befestigung vor der Dickerweg-Schule. Ausbau des... weiser und Springbrunnens. Instandsetzung der Germerbrücke... gerung der Straße Neuwerk.

Arbeiter-Sport

M. Salk (Halle). Am Frei-Tag in der „Rosa“ eine sehr wichtige... anstaltung. Die Gewerkschaften beteiligen sich. 4774... Anstalters Generalis. Sonntag, 27. September, Kolligung. Er... eines jeden ist Pflicht, wenn nötig, erfolgt Befragung. Der... 4774.

stet zum Russenspiel am 4. Okt. auf dem Stadion in Halle

am 4. Okt. um 8 Uhr. Eintrittspreise: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

undfunk-Programm

Donnerstag, 25. September

10.00 Uhr: Mitteldeutsch und Reichsbundfunk. 10.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 10.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 10.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 11.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 11.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 11.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 11.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 12.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 12.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 12.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 12.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 13.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 13.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 13.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 13.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 14.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 14.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 14.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 14.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 15.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 15.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 15.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 15.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 16.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 16.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 16.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 16.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 17.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 17.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 17.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 17.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 18.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 18.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 18.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 18.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 19.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 19.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 19.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 19.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 20.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 20.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 20.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 20.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 21.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 21.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 21.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 21.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 22.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 22.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 22.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 22.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 23.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 23.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 23.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 23.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 24.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 24.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 24.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 24.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 25.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 25.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 25.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 25.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 26.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 26.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 26.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 26.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 27.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 27.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 27.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 27.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 28.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 28.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 28.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 28.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 29.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 29.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 29.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 29.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 30.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 30.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 30.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 30.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 31.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 31.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 31.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 31.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 32.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 32.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 32.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 32.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 33.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 33.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 33.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 33.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 34.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 34.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 34.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 34.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 35.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 35.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 35.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 35.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 36.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 36.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 36.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 36.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 37.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 37.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 37.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 37.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 38.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 38.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 38.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 38.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 39.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 39.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 39.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 39.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 40.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 40.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 40.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 40.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 41.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 41.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 41.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 41.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 42.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 42.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 42.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 42.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 43.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 43.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 43.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 43.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 44.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 44.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 44.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 44.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 45.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 45.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 45.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 45.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 46.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 46.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 46.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 46.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 47.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 47.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 47.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 47.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 48.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 48.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 48.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 48.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 49.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 49.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 49.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 49.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 50.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 50.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 50.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 50.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 51.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 51.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 51.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 51.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 52.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 52.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 52.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 52.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 53.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 53.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 53.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 53.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 54.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 54.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 54.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 54.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 55.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 55.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 55.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 55.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 56.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 56.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 56.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 56.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 57.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 57.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 57.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 57.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 58.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 58.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 58.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 58.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 59.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 59.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 59.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 59.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 60.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 60.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 60.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 60.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 61.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 61.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 61.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 61.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 62.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 62.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 62.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 62.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 63.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 63.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 63.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 63.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 64.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 64.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 64.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 64.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 65.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 65.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 65.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 65.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 66.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 66.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 66.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 66.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 67.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 67.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 67.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 67.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 68.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 68.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 68.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 68.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 69.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 69.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 69.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 69.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 70.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 70.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 70.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 70.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 71.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 71.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 71.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 71.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 72.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 72.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 72.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 72.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 73.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 73.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 73.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 73.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 74.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 74.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 74.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 74.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 75.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 75.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 75.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 75.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 76.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 76.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 76.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 76.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 77.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 77.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 77.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 77.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 78.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 78.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 78.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 78.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 79.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 79.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 79.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 79.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 80.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 80.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 80.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 80.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 81.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 81.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 81.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 81.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 82.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 82.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 82.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 82.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 83.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 83.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 83.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 83.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 84.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 84.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 84.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 84.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 85.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 85.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 85.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 85.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 86.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 86.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 86.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 86.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 87.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 87.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 87.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 87.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 88.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 88.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 88.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 88.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 89.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 89.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 89.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 89.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 90.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 90.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 90.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 90.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 91.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 91.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 91.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 91.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 92.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 92.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 92.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 92.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 93.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 93.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 93.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 93.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 94.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 94.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 94.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 94.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 95.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 95.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 95.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 95.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 96.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 96.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 96.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 96.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 97.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 97.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 97.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 97.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 98.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 98.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 98.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 98.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 99.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 99.15 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 99.30 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 99.45 Uhr: Mittelsächsisches Programm. 100.00 Uhr: Mittelsächsisches Programm.

Wann wird es denn Wonnher?

Verstärkung: Weichlich der Erde zeitweilig trübe, nur ganz vereinzelt etwas Staubregen. Inhabert dießig und frisch der Erde Frühmehl. Tagsüber mild. Abends: Ruhiges, dießiges, sonst aber ziemlich heiteres Wetter.

Bund der Freunde der JHS

Abteilung Halle. Donnerstag, 25. September, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Freitag, 26. September, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Samstag, 27. September, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Sonntag, 28. September, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Montag, 29. September, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Dienstag, 30. September, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Mittwoch, 1. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Donnerstag, 2. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Freitag, 3. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Samstag, 4. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Sonntag, 5. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Montag, 6. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Dienstag, 7. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Mittwoch, 8. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Donnerstag, 9. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Freitag, 10. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Samstag, 11. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Sonntag, 12. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Montag, 13. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Dienstag, 14. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Mittwoch, 15. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Donnerstag, 16. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Freitag, 17. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Samstag, 18. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Sonntag, 19. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Montag, 20. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Dienstag, 21. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Mittwoch, 22. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Donnerstag, 23. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Freitag, 24. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Samstag, 25. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Sonntag, 26. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Montag, 27. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Dienstag, 28. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Mittwoch, 29. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Donnerstag, 30. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung. Freitag, 31. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsversammlung.

Bezirk: Mitteldeutschland

Halle (Saale). Donnerstag, 25. Sept. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Freitag, 26. Sept. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Samstag, 27. Sept. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Sonntag, 28. Sept. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Montag, 29. Sept. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Dienstag, 30. Sept. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Mittwoch, 1. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Donnerstag, 2. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Freitag, 3. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Samstag, 4. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Sonntag, 5. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Montag, 6. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Dienstag, 7. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Mittwoch, 8. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Donnerstag, 9. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Freitag, 10. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Samstag, 11. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Sonntag, 12. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Montag, 13. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Dienstag, 14. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Mittwoch, 15. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Donnerstag, 16. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Freitag, 17. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Samstag, 18. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Sonntag, 19. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Montag, 20. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Dienstag, 21. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Mittwoch, 22. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Donnerstag, 23. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Freitag, 24. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Samstag, 25. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Sonntag, 26. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Montag, 27. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Dienstag, 28. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Mittwoch, 29. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Donnerstag, 30. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung. Freitag, 31. Okt. 19 Uhr, Mitteldeutsche Versammlung.

kommunikativer Jugendverband Deutschlands

Halle. Freitag, 26. September, Gruppenabend im Scharnhorn. Samstag, 27. September, Gruppenabend im Scharnhorn. Sonntag, 28. September, Gruppenabend im Scharnhorn. Montag, 29. September, Gruppenabend im Scharnhorn. Dienstag, 30. September, Gruppenabend im Scharnhorn. Mittwoch, 1. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Donnerstag, 2. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Freitag, 3. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Samstag, 4. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Sonntag, 5. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Montag, 6. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Dienstag, 7. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Mittwoch, 8. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Donnerstag, 9. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Freitag, 10. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Samstag, 11. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Sonntag, 12. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Montag, 13. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Dienstag, 14. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Mittwoch, 15. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Donnerstag, 16. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Freitag, 17. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Samstag, 18. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Sonntag, 19. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Montag, 20. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Dienstag, 21. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Mittwoch, 22. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Donnerstag, 23. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Freitag, 24. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Samstag, 25. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Sonntag, 26. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Montag, 27. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Dienstag, 28. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Mittwoch, 29. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Donnerstag, 30. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn. Freitag, 31. Oktober, Gruppenabend im Scharnhorn.

Wander-Spartakus-Bund

Halle. Freitag, 26. Sept. 19 Uhr, Spartakusabend. Samstag, 27. Sept. 19 Uhr, Spartakusabend. Sonntag, 28. Sept. 19 Uhr, Spartakusabend. Montag, 29. Sept. 19 Uhr, Spartakusabend. Dienstag, 30. Sept. 19 Uhr, Spartakusabend. Mittwoch, 1. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Donnerstag, 2. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Freitag, 3. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Samstag, 4. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Sonntag, 5. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Montag, 6. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Dienstag, 7. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Mittwoch, 8. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Donnerstag, 9. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Freitag, 10. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Samstag, 11. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Sonntag, 12. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Montag, 13. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Dienstag, 14. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Mittwoch, 15. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Donnerstag, 16. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Freitag, 17. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Samstag, 18. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Sonntag, 19. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Montag, 20. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Dienstag, 21. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Mittwoch, 22. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Donnerstag, 23. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Freitag, 24. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Samstag, 25. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Sonntag, 26. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Montag, 27. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Dienstag, 28. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Mittwoch, 29. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Donnerstag, 30. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend. Freitag, 31. Okt. 19 Uhr, Spartakusabend.

Postbezieher!

Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Oktober erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Walhalla

Das große Weltstadt-Programm mit 9 Neben-Vorfassungen

Stadt-Theater

Besonders billige Schatzkammer-Schranke

am Freitag, 26. Sept. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Samstag, 27. Sept. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Sonntag, 28. Sept. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Montag, 29. Sept. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Dienstag, 30. Sept. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Mittwoch, 1. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Donnerstag, 2. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Freitag, 3. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Samstag, 4. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Sonntag, 5. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Montag, 6. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Dienstag, 7. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Mittwoch, 8. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Donnerstag, 9. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Freitag, 10. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Samstag, 11. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Sonntag, 12. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Montag, 13. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Dienstag, 14. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Mittwoch, 15. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Donnerstag, 16. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Freitag, 17. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Samstag, 18. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Sonntag, 19. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Montag, 20. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Dienstag, 21. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Mittwoch, 22. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Donnerstag, 23. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Freitag, 24. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Samstag, 25. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Sonntag, 26. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Montag, 27. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Dienstag, 28. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Mittwoch, 29. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Donnerstag, 30. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke. am Freitag, 31. Okt. 19 Uhr, Schatzkammer-Schranke.

Anzeigen haben im „Klassenkampf“ Große Wirkung!

Speisezimmer

mit 530 Stuhl

Gebr. Jungblut

NUR 50 Pfennig

beinhaltet den monatlichen Abonnementpreis für das Organ der Arbeiterbewegung in Stadt und Land

„Mitteldeutsches Echo“

Selbstungen nehmen alle Trägerinnen und Postaffiliaten entgegen, wie der Verlag Halle a. d. S., Verchenstraße 14

Winter-Kartoffeln

Volksverhandlung Wittenberg

Rittergut Zöberitz

Ernst Schnabel

Halle-Saale

Thulckstraße 5, pt.

Anfertigung feiner Herren- und Damen-Gardeoeben nach Maß zu soliden Preisen

Hausfrauen

berücksichtigt nur unsere Inserenten

KURMARK CIGARETTEN ständig macedonisch

Die Grundlage für das ausgeglichene, milde Aroma unserer Cigaretten ist die Sicherstellung der stets gleichbleibenden Mischungen. Viele Tausende von sorgfältig ausgewählten Tabakballen werden auf dem Seewege unseren Spezial-Speichern zugeführt, dort reifen sie dann jahrelang unter sachverständiger Behandlung heran zum köstlichen Genuss in den KURMARK Cigaretten, ständig macedonisch

KURMARK CIGARETTEN

Verlag Halle a. d. S., Verchenstraße 14

